

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich
zugetragen haben

... vom Jahr 1696 an biß zu Ende dieses Seculi 1700 ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1707

Engländische Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-96971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96971)

1697.
Der König
von Eng-
land giebt
den Fran-
zösis. Ge-
santen Au-
dienz/
wie auch die
Hrn. Gen.
Staaten

Den 9. Novembr. Nachmittage gegen 4. Uhr hatten die Französischen Gesandten bey Sr. Königl. Maj. in dem Haag Audience, welche 2. Tage zuvor von Loo waren dahin gekommen / und nachmahls den 22. Nov. nach England abgereiset. Den 16. Decembr. hatten nur gemeldte Französische Gesandten auch bey den Hrn. General Staaten Audience, wozu sie aus ihrem Logier zu Delft mit der ersten Staats Carosse im Befolge von 50. bis 60. anderer Carossen abgehohlet worden. Der Herr Crecy führete das Wort / und versicherte Sie seines Königs guter Freundschaft und Wohlgevoegenheit / zugleich anfügende / daß sie begrieffen wären in kurzem wieder zurücke nach Frankreich zu gehen: Welches von dem Hrn. Præsidenten in gleichen Terminis beantwortet ward / mit der Gegengewissung /

daß Ihr. Hochm. allen möglichen Fleiß anwenden würden / alles was zu Unterhaltung guter Freundschaft dienen würde / zu beobachten.

Als auch eine zeitlich in und um den Vorbusch und Byverberge bey dem Haag viel Insolentien verübet worden mit Umwerff- und Zubrechung der Sitzbäncke / Niederreißung der Pfüle / Ruinirung und Abhaunng der Bäume und dergl. So ist in gedachtem Monat Decembr. ein besonderes Edict dawieder publiciret / und männiglich davor gewarnt worden / mit dem Bedeuten / daß / so jemand darüber betroffen würde werden / selbiger den verursachten Schaden ersetzen und 50. Pfund / das Pfund zu 40. Grooten zur Straffe erlegen / oder in Mangel der Bezahlung am Leibe gestraffet werden sollte.

Engländische Geschichte.

BEy den Geschichten des vorigen Jahres seynd die Begebenheiten mit dem Ritter Jenwick / angefangen worden / in deren Continuation ist zu vermeiden / daß dieser Jenwick jederzeit ein eiseriger Aduerent des Königs Jacobi gewesen / dem auch schon mehrmahls / wegen seiner vornehmen Freunde nachgesehen worden; nachdem Er sich aber der Conspiration des verwichenen Jahres theilhaftig gemacht / so ist Er gleich andern auffgesuchet / und endlich im Monat Julio zu Rumney gefangen / und von dar nach London in Verwahrung gebracht worden; Dessen Aussagen dann der Königl. Rath / ihrer Wichtigkeit halber / im Nahmen des Königs / dem Parlament communiciret / worinn sich unter andern befunden / daß unterschiedene Groffe / die bey Sr. Königl. Maj. in sonderbarem Ansehen waren / in gutem Vernehmen mit dem Könige Jacobo stünden; nemlich daß der Graff von Shrewsbury sich allschon vor 3. Jahren mit Ihm versöhnet hätte / der Lord Nyssel Ann. 1690. die Flotte den Franzosen verrathen wollen / der Graff von Marlborough und der Lord Godolphin gleichfalls von 3. Jahren her mit dem Könige Jacobo ausgesöhnet / und nachmahls beständig mit Ihm correspondence gepflogen; Dergleichen Handel hat Er auch an Se. Königl. Maj. nach Flandern überschicket / Se. Maj. aber solche bey Dero Wiederkunft dem geheimen Rath eröffnet. Hierauff nun ersuchte der Lord Nyssel / namens Seiner und der andern mit beschuldigten Herren das Parlament / den Jenwick vorzufodern / und seiner Beschuldigung Beweis zu führen; Der auch aus Neugate, als dem Orte seiner Gefangniß / abgehohlet und unterschiedl. befraget ward / war aber ganz unbeständig in dem / so Er wider gedachte Herren angegeben / gab auch sonst auff das übrige keine zulängende Antwort; Wannhero das Parlament bewogen ward / die von ihm angegebene Bezüchtigung der vorgenannten Herren / und anderer Personen vor null und nichtig / und die nur auf hören sagen hinaus lieffe / daß auch mit selbiger der Treue und Redlichkeit der gedachten Herren zu nahe getreten wäre / zu erklären / mithin eine Acte zu verferrigen / krafft welcher Er des Lasters hohen Verraths schuldig / und seine Güter verfallen zu seyn / erkannt werden sollte; So auch noch denselben Tag abgefasset und zum ersten mahl verles-

sen worden / und seyn hiermit erste Tage im Monat Novembr. und Decembr. hingezogen.

Den 23ten ward er wieder vor das Haus gebracht / und weil ihm auf sein Ansuchen Advocaten verstatet worden / seinen Proceß zu führen / so nahmen zwar dieselbe solches auff sich / und excipirten insonderheit wieder Portern und Goodmann, daß es Leute von bösem Leben / Mörder / Räuber und Gotteslästerer wären / und daher kein Wunder wäre / daß sie auch falsche Zeugnisse wieder ihren Nächsten gegeben: Weil aber dergleichen schon von andern in dem vorigen Jahre war eingewandt / aber abgelehnet worden / so konte solches jeso desto weniger statt finden. Dagegen die Königl. Advocaten ihre Beweischümer wieder Ihn forsetzten / und unter andern ein Schreiben / so Er / wie er zu Rumney arestiret worden / an seine Gemahlin geschrieben / wieder Ihn herfür gebracht; Worinn er sich stracks anfangs eine schlechte Rechnung macht / mit Vermelden / daß niemand sein Leben würde retten können / als wann der Lord Carlile an Ihn (Se. Majest. meinend) übergienge / und zugleich versprechen würde / daß er Jenwick ausser Landes gehen / und allda wieder Se. Maj. niemahls das Gewehre führen würde; Schläget hierbey allerley Personen vor / durch welche die Herren des Raths möchten gewonnen werden / besorget auch / man würde ihm einen kurzen Proceß machen / beklaget / daß er ihrer Gegenwart beraubt seyn müste / wiederrähet jedoch / sich nicht bey ihm einschließen zu lassen / weil es ihr den Hals kosten möchte / u. s. w. Vorans geschlossen ward / daß er sich vieler bösen Dinge müste bewußt seyn / weil Er so gefährlich geschrieben. Er ward auch überwiesen / daß er sich bemühet den Capitain Porter / dessen Aussage ihn am meisten gravirte / mit Bestechung dahin zu bewegen / daß er England verlassen / und sich / wie ehemahls von Goodmann begehret worden / nach Frankreich begeben sollte. Wozu ferner gekommen / daß er / oder die Seinigen / einen Anschlag geführet / die Häuser an dem Orte seiner Gefangniß in Brand zu bringen / und haben bey solcher Disordre 50. Waghälse / unter dem Schein das Feuer zu löschen / ihm davon helfen sollen; welches dann verursachet / daß er genauer bewahret / und die Wache zu Neugate verstärket worden / seine

Der Ritter
Jenwick
wird gefan-
gen und er-
aminirt

sucht sich zu
befreien

Ca.

Geschichte.

1697.

Sache aber einen grossen Stoß bekommen. Diese ward also in weitere Erwegung gezogen/ er auch zu unterschiedenen mahlen vorgedert/ und zu Zeiten erinnert / daß/ wann er alles aufrichtig bekennen würde / er pardoniret werden solte. Welches er zwar angenommen / aber zu keinem Effect gebracht: Er ward demnach den 28. Decembr. zum letztenmahl vor das Ober-Haus gestellt / und noch über etliche Puncten befraget / mit dem Bedenken / daß er nun nicht mehr würde vomnöthen haben zu erscheinen / mithin die Acte vom hohen Verrath nunmehr zum andernmahl wider ihn verlesen: die auch den 1. Jan. 22. Dec. zum drittenmahl würde verlesen worden seyn/ wañ er nicht eingekommen wäre und gebeten hätte/ noch einmahl gehört zu werden: das ihm auch vergönnet ward / in Hoffnung/ er würde nun endlich eine aufrichtige Bekenntniß seiner Mitgenossen / und anderer die Conspiration betreffender Sachen thun / brachte aber nichts vor / als eine Entschuldigung desjenigen / so in dem Wirthshause/ das Königshaupt genant / in Leadenhal Streete unter den Conspiranten vorgegangen wäre: Befraget seyende/ ob ihm nicht von einem Mitgliede des Parlaments eine Schrift zu Händen gekommen wäre/ mit Instruction, wie er sich in dem Gefängniß verhalten solte / um sein Leben zu erhalten? so bekannte er auff hartes Anhalten endlich/ daß ihm eine solche Schrift von seiner Hausfrau zugestellt wäre: die es auch nicht läugnete/ sagte aber/ sie von Mad. Lawson, und diese von der Herzogin von Norfolk empfangen zu haben / endlich aber ließ es auf den Grafen von Monmouth hinaus/ der sich zwar nachmahls darwider zu vertheidigen gemeynet / das Haus aber beschloß / daß weil er zum wenigsten Antheil an dieser Instruction gehabt / mithin unziemliche Reden wider Sr. Majest. geführt/ er nach der Tower gebracht werden / und so lange es Sr. Maj. gefallen würde / daselbst verbleiben solte: Das auch also executet / und von Sr. Maj. nach gescheneher Remonstration, wohl aufgenommen worden. Aber vor Fenwicken ward diese Bekenntniß nicht wichtig genug gehalten/ sein Leben zu retten: es ward ihm daher nochmahls gerathen/ eine aufrichtige Bekenntniß zu thun/ woyu er sich auch nicht ungeneigt befand / weil man ihm versprach/ daß solche ihm nicht nachtheilig seyn solte: Die Lords befunden auch vor rathsam/ daß man den König ersuchen möchte / daß/ wofan gedachter Fenwick die Wahrheit recht bekennete / demselben Pardon möchte versprochen werden: und ward der Lord Barton mit solcher Adresse an den König geschickt / der zur Antwort gegeben / daß Er willig wäre in diesem Fall zu thun / was die Lords dienlich erachteten / ja selbst dem Gefangenen Pardon zusagte / dafern das Haus der Meynung wäre/ daß sein Bekenntniß eine solche Gnade merirte/ könnte aber doch solches nicht vorher thun / damit der Gefangene seiner Gürtigkeit nicht möchte mißbrauchen: Welches ihm dann weiter vorgehalten worden: Er weigerte sich aber ferner zu bekennen / es wäre dann / daß er seines Pardons vorher versichert wäre: Er ward also wieder nach Newgate zurücke gebracht / und Sr. Maj. gerathen/ weil alles bisher auff lauter vergebliche Verzögerungen hinaus gelauffen / der Sache nicht länger nachzusehen / sondern ihr eine Endschaft zu geben.

Theatti Europæi Xv. Theil.

Uu

Hier.

Ward also des Parlaments Schluß sein Lauff gelassen / und folgend den 27. 17. Jan. das Todes-Urtheil von Sr. Majest. unterschrieben / und unter dem grossen Siegel den Sheriffs von London überliefert / mit dem Bedenken / solches den folgenden Sonntabend / als den 2. Febr. 23. Jan. Vormittage zwischen 9. und 11. Uhren / an ihm Fenwicken auf der Tower-Hill zu vollziehen / und ihn daselbst enthaupten zu lassen: Dessen völliger Inhalt war: Nach dem Sir Johann Fenwick / auff die beendigte Declaratione Georg Porters / Esquire und Goodmann / so alle Edelleute / in den Sessionen von Oyer und Terminen der Stadt London / den 28. Maj. 1696. alten Stils, wegen hohen Verraths angeklaget worden / daß er nemlich wider das Leben des Königs mit den Feinden correspondiret / und desfalls mit unterschiedenen Personen / welche theils allbereit wegen gemeldten Verraths gerichtlich überzeuget / theils noch nicht vor Gerichte gestellt / berathschlaget / und in verschiedenen Versammlungen beschloß / um Robert Charnock (so von solchem Verrath überzeuget / und deswegen executet worden / weil er ein Vellein fornirte / die geheiligte Person des Königs zu ermorden /) nach dem gewesenen König Jacobo in Frankreich zu senden / damit selbiger den Franckösischen König anreizen möchte / mit gewaffneter Hand eine Invasion in dieses Reich zu thun / mit dem Versprechen / mit seinen Troupen sich zu conjugiren / und ihnen mit Volck und Gewehre beyzustehen: Derselbe auch ferner an solcher Verratherey schuldig befunden worden / weil er von Zeit zu Zeit von Sr. Majest. aus Gnaden Dilation bekommen / um nicht vor Gerichte gestellt zu werden / unter wiederholtem Versprechen / eine zulangliche und offenhertzige Bekenntniß zu thun / von demjenigen / was ihm wegen des Velleins der Conspiration wider den König oder die Regierung / und die Personen derselben / bewust wäre: Aber die große Güte Sr. Maj. disfalls gemisbrauchet / und an statt eine Entdeckung zu thun / falsche unschändliche Schriften erdichtet / als unter andern die Informations auf einige Paris, unterschiedene Glieder des Unter-Hauses / und anderer / bloß von Hörensagen / und dadurch die Regierung gerrathet zu untergraben / Jalousien zwischen dem Könige und seinen Unterthanen zu erwecken / und die wahre Conspiration zu unterdrücken: Hiernächst verursachet / das Goodmann / einer der Zeugen wider jetztgemeldten Fenwick / um gedachten Verrath zu beweisen / sich unlangst abenturter / nachdem man vorher unterschiedliche Terminen angesetzt hatte / besagten Fenwick vor Gericht zu stellen / auff derer einem Goodmann würcklich würde zugegen gewesen seyn / falls man nicht vermuthet hätte / daß der Gefangene selbst eine Entdeckung thun würde. Ist demnach von dem König / mit Bewilligung und Consens der Geist. und Weltlichen Lords / auch der Glieder der Gemeine / in versammeltem Parlament / und durch dessen Autorität verordnet / daß öftters gemeldter Sir Johann Fenwick / durch Gegenwärtiges seyn und gehalten werde / hohen Verraths überzeuget zu seyn / und folgend die Straffe des Todes zu leyden / und allen Straffen unterworfen zu seyn / als eine Person / die von dergleichen Mißthat überzeuget worden.

1697.

wird zum
Todt verurtheilt

1697.
und ver-
schiedener
Borheiten
ungeachtet

Hierauff ward seiner Gemahlin/ Marien Jen-
wicks/ wie auch andern seinen Freunden/ erlaubet/
ihn zu besuchen/ auch D. Whiten, gewesenem Bi-
schoffe von Peterborough verstatet/ ihm bey seinem
Tode zu assistiren/ und inmittelst Mittwoch den
30. 20. Jan. durch den Lord Lucas Gouverneur
der Tower den Sherifs ein Ort angewiesen/ das
Schavot auffzurichten. Seine Gemahlin aber be-
gab sich mit ihren Schwestern/ der Herzogin von
Norfolk und Devonshire, wie auch den Graffen
Carlisle und Essex nach Kensington/ warff sich
allda zu Sr. Majest. Füßen/ und übergab ihnen/
unter Vergießung vieler Thränen/ eine Bittschrift/
des Inhalts: Es möchten doch Se. Maj. die ihrem
Gemahl angekündigte Todes-Straffe in ein ewiges
Gefängniß/ oder Verbannung aus dem Königreich
verwandeln. Welcher der König geantwortet: daß
es ihm von Grund des Herzens Leyd sey/ daß er sei-
ne Neigung zur Barmhertzigkeit nicht wohl zum Ef-
fect bringen könnte/ doch wolte er sehen/ was hier-
innen zu thun sey. Den 1. Febr. 22. Jan. übergab
sie auch eine Bittschrift an beyde Parlements-Häu-
ser/ mit Ersuchen/ daß ihrem Gemahl noch eine Wo-
che Dilation eingeräumt werden möchte/ um sich
zum Tode zu bereiten/ in Hoffnung/ von Sr. Maj.
inzwischen noch wohl die Fristung seines Lebens zu er-
halten; Wobeneben auch die Lords Sr. Majest. ei-
ne Adressen abfassen lassen/ mit Bitte/ auff gedach-
tes Request so viel Regard zu nehmen/ als mit der
Sicherheit der Regierung und ihrer eigenen Person
bestehen könnte/ welche durch den Bischoff zu Salis-
bury, und einem andern Bischoff/ Sr. Majest. zu
Kensington presentiret worden; Es war auch bey
gedachtem Request ein Schreiben vom Jenwick
selbst/ worin er gemeldet/ daß der Ritter Berckley
ihm vor zwey Jahren Wissenschaft von einem An-
schlag auff des Königs Leben gegeben hätte/ welches
er nicht allein abgeschlagen/ einiges Antheil daran
zu haben/ sondern auch einen Brieff/ ohne Unter-
schreibung seines Namens/ an Se. Majest. abge-
schickt/ um Derselben Part davon zu geben; Wie
dann Se. Majestät in der That einen solchen Brieff
bekommen hatte/ aber ungewiß war/ ob er von Jen-
wicken gekommen. Inmittelst gab der König Or-
dre, die Execution bis Donnerstags/ den 7. Febr.
22. Jan. auszustellen/ wiewohl die Gemahlin noch
allezeit sollicitirte/ daß dessen Straffe mit einer ewi-
gen Gefängniß/ oder Bannissement, möchte erleich-
tert werden; Sie ersuchte auch noch den 6. Febr.
das Ober-Parlament/ bey Sr. Majest. deshalb Vor-
bitte zu thun/ welches aber abgeschlagen worden/ da-
her verfügte sie sich noch selbigen Abend nach Neu-
gate, und nahm zum Letztenmale von ihm Abschied/
dergleichen auch zu eben der Zeit von dem Graffen
von Carlisle, seinem Schwiegervater geschehen.
Hierauff ward er nun/ den 7. Febr. in einer Trau-
er-Carosse mit 6. Pferden/ nebst D. Whiten, nach
dem Schavot geführet/ umgeben mit 2. Compa-
gnien Granadirer/ und 2. Compagnien Gardes zu
Pferde. Das Schavot, wie auch der Block/ war
ganz schwarz überzogen/ und wie er hinauf kommen/
grüßte er die Anwesende/ behete etwas mit D. Whi-
ten, und zweien andern Predigern/ so zugegen wa-
ren/ und fragte hernach D. Whiten, ob er nicht nach
Gewonheit die Zuseher anreden sollte? Dieser gab

ihm zur Antwort/ es wäre solches nicht nöthig/ und
möchte er nur seine Schrift den Sherifs überreichen.
Jenwick bedachte sich ein wenig/ was er thun sollte/
wandte sich aber bald zu den Sherifs, überreichte et-
nem unter ihnen gedachte Schrift/ und barh/ man
möchte dieselbe drucken lassen; darauff ihm jener ge-
antwortet: Er wolte dem Könige hiervon Nachricht
geben. Hierauff ließ er ihm seine Peruque/ Man-
tel und Hock/ von einem seiner Diener abnehmen/
und nachdem er dem Scharfrichter etwas Geld ge-
geben/ damit er ihn desto geschwinder hinrichtete/
kniete er nieder und behete/ stund hernach wieder
auff/ nahm von dem gewesenem Bischoff und den an-
dern zweien Geistlichen/ wie auch den Sherifs, Ab-
schied/ probirte hierauf den Block/ ob er feste stünde/
befahl auch einem seiner Bedienten/ sein Camisol
ihm von dem Hals herabzustreichen; Nachgehends
blieb er noch ein wenig stehen/ und da ihn der Scharf-
richter um Verzeihung barh/ gab er zur Antwort/
er verzeihe nicht allein ihm/ sondern auch einem je-
den von Herzen/ und ersuchte ihn hiernächst/ er sol-
te so lange mit dem Sreich einhalten/ bis er die
Worte: Herr Jesu! nimm meinen Geist auff/
sprechen würde. Folgendes kniete er abermahl nie-
der/ und versuchte den Block/ und nachdem er ein
kurzes Gebeth gesprochen/ rief er jetzgedachte Wor-
te aus/ und verlor zugleich den Kopf in einem
Sreich; der Scharfrichter hub solchen in die Hö-
he/ zeigte ihn dem anwesenden Volcke/ und rief der
Gewonheit nach: Dieses ist des Verräthers Haupt;
Gott segne den König! Das Haupt ward hernach
wieder an den Leib genähert/ und mit dem Körper in
einen Sarg gezeget/ in einer Leich-Kutsche in ein ge-
wisses Haus in Fleetstreet gebracht/ und von dar
den 8. Febr. frühe um 3. Uhr/ in der Scille/ nach
S. Martins Kirche bey Whitehal geführet/ und da-
selbst begraben. Er hatte sein Alter auff 58. Jahr
gebracht/ und war der Letzte von einem berühmten
Geschlechte in Northumber-Lande/ welches/ wie ge-
sagt wird/ 7. à 800. Jahre alt seyn soll/ und nun
mit Jenwick ausgestorben ist. Seine Gemahlin
war Maria/ des Graffen von Carlisle Tochter/ wel-
cher Mutter kurz zuvor/ den 18. Dec. Todes ver-
blichen; und stund er dergestalt mit vielen vorneh-
men Familien in England in naher Verwandtschaft/
welche auch seine Straffe zu lindern/ oder völlige Ver-
gnadigung zu erhalten/ gern ihr äußerstes gethan
hätten/ wann er seiner selbst/ oder vielmehr seiner
rechtmäßigen Pflicht gegen sein Vaterland nicht
wäre so gar vergessen gewesen. Gedachte seine Ge-
mahlin aber/ oder nunmehr Wittbe/ ließ ihm eine
weiße Marmelne Tombe auffrichten/ und keine an-
dere Aufschrift/ als den Tag seiner Enthauptung/
darauff setzen/ und weil sie selbst mit ihm keine Kin-
der gehabt/ so hat sie seinen natürlichen Sohn und
Tochter zu sich genommen/ und ihnen eine Kost-
schule bestellt/ daselbst aufgezogen zu werden.
Der Sherif aber begab sich Nachmittage nach Ken-
sington/ und überließere Sr. Majest. die Schrift/
so er von ihm empfangen/ welche/ nach deren Ver-
lesung/ Se. Majestät ihm wieder zugestellet/ und
Erlaubniß gegeben/ sie drucken zu lassen; Welcher
Inhalt in folgendem bestanden:

Gleichwie die Gabe wohl zu reden und zu schreiben
bein mir niemahls verliehen worden/ also werde ich
einen

1697.

169

exequien
und ein-
hauptet/

1697.

einen zwar kurzen/ jedoch aufrichtigen Bericht erstlich von meiner Religion/ und hernach/ warum ich unschuldig sterben müsse/ hiemit abfatten; und solches um deswillen/ damit ich den Lasterungen/ welche meine Feinde/ nachdem sie mich in meinem Unglück sehr fälschlich und böshafftiger Weise bezüchtigt/ auch nach meinem Tode austossen werden/ entgegen möge. Was nun zusehenderst meinen Gottesdienst belanget/ so bin ich in der Lehre der Kirchen von England/ wie sie in ihren Gesetzen befestiget/ erzogen/ habe auch dieselbe jederzeit bekennet; wiewohl ich dabey gestehen muß/ daß ich bey derselben ein unwürdiges Glied gewesen/ inmassen ich ihren genauen und vortreflichen Regeln nicht nachgelebet/ weswegen ich auch billig beschämter stehe/ und Gott von Herzen um Vergebung bitte. Ich komme aber nunmehr in ihrer Gemeinschaft zu sterben/ als ein demüthiger und von Herzen bußfertiger Sünder/ glaube aber auch/ durch die Gnade Gottes und das Verdienst meines Seligmachers/ Jesu Christi/ selig zu werden. Diese meine Religion hat mich auch die Treue gegen meinen Herrn und König gelehret/ inmassen dann dieselbe/ Gott sey Dank! noch unbeschleckt ist; Ich habe auch/ meines Orts/ so viel mir zugekommen/ allezeit mein äußerstes Vermögen angewandt/ die Kron England/ ohne Unterbrechung/ bey ihrer recht-absteigenden Linie zu erhalten. Betreffende dasjenige/ warum ich nunmehr sterben muß/ da ruffe ich Gott zum Zeugen an/ daß ich in die Zusammenkunft/ welche in der Leaden-Hall-Strasse gehalten worden/ niemahls mit einem solchen Vorhaben gekommen/ den König Jacob zu nöthigen/ daß er diese Nation mit Gewalt überfallen sollte; Ich bin auch niemahls/ weder mit Pferd und Waffen versehen/ noch mit einigen Personen verbunden gewesen/ vielweniger habe ich einem solchen Überfall beygepflichtet/ wie solches fälschlich gegen mich geschworen worden. Ich thue ferner hiemit kund vor Gottes Allgegenwart/ daß ich weder von der Ankunft des Königs Jacobi zu Calais, noch von einem von ihm vergeblichen Einfall/ ehe es öffentlich bekandt worden/ etwas gewußt habe; und war die einlaufende Toulonische Flotte zu Brest die einzige Vermuthung/ daß etwas könnte unternommen werden. Nicht weniger ruffe ich Gott zum Zeugen an/ daß ich von dem/ was in den Schriften/ welche ich einer vornehmen Person gegeben/ so mich in dem Tower besucht/ enthalten ist/ allein durch Brieffe und Boten aus Frankreich Wissenschaft erhalten; Er aber erzehlet mir/ daß der Prinz von Dranien von den meisten Sachen bereits vorher Nachricht bekommen. Von diesem Prinzen hätte ich wohl Gnade erwarten mögen/ weil ich ein Instrument zu Erhaltung seines Lebens gewesen; Denn als im April 1695. ein wider ihn geschmiedeter Anschlag mir zu Ohren kam/ habe ich solchen/ theils durch Widerstehen/ theils durch Aufschub verhindert; welches ich auch glaube die Ursache zu seyn/ warum das letztere Vorsein vor mir verborgen worden. Solten sich etwan einige finden/ welche ich mit Worten oder Thaten beleidiget/ so bitte ich dieselbe ganz herzlich um Vergebung/ und bitte Gott/ er wolle auch denen vergeben/ die mich in Unglück gebracht haben/ vornemlich aber denen/ welche mit großem Eifer mir nach dem Leben getrachtet/ und die Schuld mei-

nes unschuldigen Bluts/ (allermassen kein Verrath wider mich bewiesen worden/) über diese Nation gebracht haben. Denen Hohen und Werthesten Personen/ welche sich der Bille/ darinnen ich schuldig erkläret werde/ widersetzen/ und mir ihre Hülffe nicht versaget haben/ dancke ich derowegen von Grund der Seelen/ und dieses um so vielmehr/ weil ich/ wo nicht die Bille gewesen wäre/ unter der Todes Urtheil unmöglich würde verfallen seyn. Gott segne sie und ihre Nachkommen/ wiewohl ich versichert bin/ daß dieselbe/ da sie meine Sache beschirmen/ ihre eigene zugleich vertheidiget haben. Ich bitte Gott/ er wolle meinen wahren und rechtmässigen König Jacob, die Königin und den Prinzen von Wallis/ segnen/ auch Ihm und seiner Posterität/ zum Frieden und glückseligen Wohlstand dieser Nation, wieder auff seinen Thron verheissen; Sine mahls ehe die Regierung auff einen rechten Fuß fest gestellet wird/ kein Glück noch Gedeihen zu hoffen sehet. Dir aber/ O Gott/ als dem grossen Schöpffer und Erhalter der Menschen und Liebhaber der Seelen/ befehle ich mit inbrünstiger Andacht meinen Geist in deine Hände/ und bitte dich/ laß sie allezeit theuer und werth seyn vor deinem Angesichte/ um des Heil. Verdienstes willen Jesu Christi/ meines Heylandes/ Amen.

Indessen lieff noch immer ein beständiges Gerüchte von einer annoch obhandenen Verrätheren; gestalt man zu Anfange des Januarii, als Se. Maj. mit Dero Carosse ausfahren wollen/ einer Person wahr genommen/ welche sich mit einem Brieffe der Carosse genähert/ und weil solches kein Request zu seyn befunden worden/ ward selbige als verdächtig in Vernehmung genommen; Ingleichen hatte ein anderer Bösewicht/ den 19. 9. Jan. die Kühheit gehabt/ und einen Brief nach Kensington praeticiert/ worin er gedrohet/ daß im Fall der König die Bille wider Fenwick approbiret/ solche die letzte seyn sollte/ so Er consentiren würde. Zween andere hatten sich sehr bemühet/ es dahin zu bringen/ daß ein gewisser Korb und kleines Kästlein dichte an dem Königl. Zimmer möchte gesetzt werden. Es solten auch bey dreyszig Französische und Irische Unter-Officirer aus Frankreich gekommen seyn/ ein böses Vorsein auszuführen; Welches alles dann verursacht/ daß die Königl. Garde zu Kensington verdoppelt/ und als Se. Maj. in dem Weihnachts-Feste A. S. nach Whitehal sich begeben/ die Wege besetzt worden.

Die Graffen von Alesbury und Montgomery waren bißher auch noch/ jener in der Tower. dieser in Newgate, gehalten/ und hatte der Graff Montgomery zwar eine Bekennniß an den König geschickt/ aber nicht so aufrichtig/ als vernüthet worden/ indem er/ an statt zu bekennen/ einige Wissenschaft von dem Vorsein wider Se. Majestät gehabt zu haben/ nur bezeiget eine Reue zu tragen/ daß er so unglücklich gewesen/ und das Vornehmen einer Französischen Invasion begünstiget hätte; die Gräfin von Alesbury aber/ welche eine Zeit her ihrem Gemahl in der Tower Gesellschaft geleistet/ als der König im Monat Jan. in das Parlaments-Haus getreten/ und der Gewonheit nach das Geschüß auf der Tower gelöst ward/ erschrockt von dem Knall

1697.

Dem König wird verständig nachgestellt.

Der gefangene Graff Alesbury

1697.

der Canonen so sehr / daß sie einige Convulsiones bekam / abortirte / und nicht lange hernach Todes verblieh: Indessen wurden gedachte beyde Grafen den 21. 11. Febr. als den letzten Tag des damaligen Termins / vor des Königs Banck gebracht / allwo der Graf von Mesbury Ansuchung gethan / daß weil er nun bey 11. Monate gefangen gehalten worden / und während Zeit weder seine Kinder noch Freunde gesehen / auch seine Gemahlin unlängst verlohren / anbey wegen Mangel freyer Luft allerley Zufälle bekommen / und davor halten müste / daß er künftig dabey gänglich erpiren möchte / er auff Bürgschaft der Gefängniß möchte erlassen werden: welches denn in Erwägung gezogen / und weil der Lord Ober-Richter sich dahin erkläret / daß die Gefängniße nicht zur Straffe der begangenen Mißthaten / sondern nur eine Versicherung der Delinquenten wären / bis sie vor Gerichte erschienen / und daher gedachter Graf wohl erlassen werden könnte / dieser Meynung auch die andern Richter beygefallen / so ist er vermittelst des Grafen von Thanet und Chesterfield / wie auch Vicomte Weymouth und Lord Ferris Bürgschaft / derer jeder sich vor 5000. und er selbst vor 10000. Pfund Sterling obligiret / den ersten Tag auff nächstkünftigen Termin zu erscheinen / losgelassen worden. Der Lord Montgomery aber / so auch vermeynet auff solche Art frey zu kommen / bekam zur Antwort / daß die Acte von habeas corpus nicht zuließe / daß er vor bevorstehendem Termin unter Caution könte loskommen: und ward demnach wieder nach Neugate geschickt.

wird gegen
Caution
abgelassen.

Auffruhr
der Seiden-
weber.

Als auch bisher wegen der aus Ost-Indien eingebrachten köstlichen Seiden-Stoffen / die seidene Stoffe im Lande weniger zubereitet oder geachtet worden / und daher die Leute / so sich mit dieser Arbeit ernehret / sehr zurücke gekommen / so haben sich den 31. 21. Jan. bey 5000. dergleichen Seiden-Weber / Männer / Weiber / und Kinder / bey einander versammelt / und nach West-Münster vor das Unterhaus begeben / umb dasselbe durch eine Bittschrift zu ersuchen / die Bille von Einführen und Tragen gemachter Persianischer und dergleichen Seiden-Stoffen einzuziehen / welches bey dem Hause ein so großes Mißvergnügen gegeben / daß / so bald sie das Gerümmel gehört / sie verordnet / daß die Friede-Richter von Middelfer / Westmünster und Southwarck selbe verreiben solten / die sich auch endlich in etwas zufrieden zu geben geschienen: Gleichwol hatte sich auch eine Anzahl davon an das Ost-Indische Haus gemacht / des Vorhabens / solches niederzureißen / hatten auch schon eine Thüre mit Gewalt eröffnet / wurden aber durch die Bürger / so ins Gewehre gekommen / davon verhindert und zerstreuet / so daß ein jeder seinen Weg genommen. Diweil nun Se. Königl. Majest. solches billig ungnädig auffgenommen / so haben bald darauff die Vorscheer der Seiden-Weber-Zunft durch einige ihres Mittels eine Adresse presentiret / worinnen sie ihren Abscheu vor gedachtem Aufstand bezeuget: jedoch zu verstehen gegeben / daß solcher von niemand anders als etlichen Unvermögenden ihres Handwerks und dem gemeinen Pöbel erregt worden / mit angehängter Versicherung / daß sie nicht allein alle Kräfte anwenden wolten / dergleichen Unordnung ins künftige zu verhindern / sondern auch Gut und Blut vor

die Erhaltung Sr. Maj. höchst geheiligten Person und gegenwärtige Regierung aufzuopfern gedächten: Ließen auch hiernächst allen ihren Angehörigen andeuten / daß im Fall jemand sich hinfüro bey einiger Nothe oder zusammen gelauffenem Volck würde finden lassen / solcher nicht allein hart gestraffet / sondern auch seiner Stelle verlustig seyn solte. Und weil man wahrgenommen / daß die Armuth an diesem Werck Schuld gewesen / so hat der König Befehl gegeben / daß man 2000. Pfund Sterlings unter die arme Handwerksleute austheilen solte: jedoch wurden zwey Personen / Glover und Horton / welche man für Urheber dieses Aufstands gehalten / auff Ordre des Unterhauses durch einen Sergeant der Waffen arestiret / mithin von den Constables der Gegend Westmünster fleißige Wacht gehalten / umb aller fernern Zusammenrottung vorzukommen. Dessen ungeachtet brach dieses Werck zu Ausgang des Martii von neuem aus / und weil ausgesprengt worden / daß die Bille von nicht-Tragung der Ost-Indischen und Persianischen Stoffen von dem Oberhause verworffen worden / so rottirten sich etliche Leute abermal zusammen / und unterstundten sich / eines Elquires und Gliedes von dem Unterhause / George Mohun / Haus zu plündern / waren auch allschon mit eisernen Stangen und andern Instrumenten in grosser Anzahl zusammen gekommen / finden aber von der angekommenen Miliz solchen Widerstand / daß einer / Johann Nagh genant / der sich vor ihren Führer ausgegeben / nebst drey andern getödtet / und bey 100. gefangen genommen worden: Wannhero das Unterhaus Se. Kön. Maj. von neuem ersucht / dawider ernstliche Vernehmung zu thun / die auch darauff den 30. Martii die Compagnien von der Tower ins Gewehre kommen / mithin täglich zwey Compagnien Trainbands patrolliren lassen. Nichts destoweniger kamen dieselbe bey Hackney nochmalen zusammen / wurden aber gleichfalls zerstreuet / und fand sich / daß von Anfang dieser Erregung bey 400. dergleichen Weber in die Tower gesetzt worden / wovon die meiste davon nach der Flotte solten geschickt werden.

Den 1. Martii, 19. Febr. ward zu Kensington von dem Ritter-Orden des güldenen Kniebandes Capitel gehalten / und der Graf von Portland zu einem Mitgliede desselben auffgenommen. Der König hatte auch einige Zeit vorher den Herrn von Kappeln zum Grafen von Albemarle declariret / worwider jedoch der Graf von Bath protektiret / aus Ursachen / weil König Carl der II. von dem vorigen Herzoge von Albemarle George Moncken ersucht worden / daß / dafern sein Sohn Christoph ohne Erben aus seiner Linie würde versterben / alsdann die Herrlichkeit von Theobalds und der Titel vom Herzog von Albemarle auff seinen Blutsverwandten den Grafen von Bath fallen möchte / der König Carolus II. auch darüber eine Bewilligung unter dem geheimen Siegel ertheilet habe.

Sonsten hatte sich auch dieser Zeit in London ein Vorschlag hervor gethan / eine Witwen-Casse aufzurichten / nachdemmal sich diese Personen fast überall / und insonderheit der Geistlichen / auch insgemein der Gelehrten und Künstler Witwen / nach Ableben ihrer Ehemänner in einem verlassenen und zum Theil verachteten Stande befinden: welchen einiger maßen

1697.

Der König
promovirt
zwey Baro-
neten.

Witwen-
Cassa auf-
zurichten.

1697.

sen zu heben / oder doch zu lindern / etliche vermögende gutherrige Männer zu London eine Gesellschaft gestiftet / die sie die gutherrige oder freundliche Gesellschaft genennet / und darinn einen fundum zusammen zu bringen angefangen / woraus arme Witwen nach Ableiben ihrer Männer versorget werden solten. Derselbe bestand darinn / daß jedwede Frauens-Person / oder dero Ehemann an ihrer statt / die sich bey der hierzu aufgerichteten Kammer würde einschreiben lassen / 5. Englische Schillinge bey der Einschreibung / und hernach alle Vierteljahr 16. Pence, mithin so oft eine oder mehr Witwen sterben würden / vor jedwede derselben 5. Schillinge erlegen solten: Die Anzahl der Einzuschreibenden sollte nicht über 2000. seyn / jedwede Witwe aber 6. Monate nach Ableiben ihres Ehemanns / wenn solches gungsam würde dargethan seyn / 500. Pfund Sterlings empfangen; und sollte zu dem Ende jedweder bey dem Eintritt seine Obligation mit der Witwen-Kammer Siegel / und zweyer Commissarien Unterschrift / bestätiget bekommen / nebst den Acten dieser Societät. Hergegen wenn es einem oder dem andern nicht belieben sollte / länger in der Societät zu verharren / so stünde ihm frey solches aufzusagen / und hätte er so dann seine Obligation wieder zurücke zu geben; Diejenige aber / so in Abführung vorgemeldter Praxtation sich säumig erzeigen würden / solten ihres Rechts verlustig seyn. Die Personen / so diesem Werke zu Commissarien vorgesetzt worden / waren: Anton Bowyer, Dalby Thomas, James Isaacson, Thomas Kirmin, Samuel Tusley, William Dorkwray, James Deanes, alle Esquires, und der erste ein Parlements-Glied: Ob aber solches heilsame Werk völlig zu Stande gekommen / oder da es geschehen / ob es künftig bleiben möchte / wird hier nicht vor gewiß ausgegeben / dann ein so weitläufftiges Werk durch die Menge der Interessenten und Mangel der Zwangs-Mittel / leichtlich ins stecken gerathen können: In dessen ist nicht zu läugnen / daß es ein heilsames und dermassen beschaffenes Werk sey / so man zu allen Zeiten nöthig erachtet / ob man wol unterschiedene Wege zu dessen Beförderung gebraucht.

Capitation publicit.

Man hat auch im Monat Februario eine Capitation oder Kopffgeld publiciret / des Inhalts / daß (1) ein jedweder / was Condition oder Alters er sey / und in diesem Königreich wohnen / (diejenige ausgenommen / so Almosen genießen) dem König / seinen Erbnehmern und Successoren / auff ein Jahr bezahlen solle 4. Schilling / 4. Pence, und zwar Monatlich 4. Pence, jeden Monat auff 28. Tage gerechnet. (2) Alle Diener und Handwerks-Bursche / (Tagelöhner ausgeschlossen) die von 4. bis 8. Pfund Sterlings jährlich Lohn ziehen / von jedem Pfund 1. und von 8. bis 16. Pfund 2. und welche darüber haben / 4. Pence des Monats. (3) Alle diejenigen / so einige Pensionen / Jahr-Gelder / oder sonstigen jährliche Befoldung aus Seiner Maj. Exchequer oder andern dero Einkünften genießen / es sey in Kirch-Bürgerlich / oder militärischen Bedienstungen etc. (die Renten von den Ländereyen / Häusern / Erben etc. ausgenommen) 4. Pence von jedem Pfund des Monats. (4) Alle Personen / welche einige Befoldung / oder sonstigen andern Gewinn / Einkommen und Vortheil / sie seyn aus Kirch-Bürgerl.

oder militärischen Bedienstungen / von Sr. Maj. der verwitweten Königin / dem Prinzen und der Princessin von Danemarck / den Herren von einigen Herrschaften / oder jemand anders / haben / mithin alle ihre Schreiber und Unter-Bedienten (ausgenommen die Officirer / die unter der Armee / Flotte oder Artillerie) gleichfalls 4. Pence vom Pfund Sterling des Monats; (5) Alle Ober-Rechts-Gelehrte / Advocaten / Solliciteurs, Notarien / Schreiber / Clercken / Commissarien / Officialen / Stadt- oder Land-Schreiber / Procurateurs und dergleichen / Mäckerer / Factoren / Apotheker / Chirurgen, und alle andere so einigen Veruff haben / und im vorigen Artickel nicht gemeldet seyn / 4. Pence von jedem Pfund des Monats; (6) Alle diejenige / welche einige Mittel an Baarschaften / Capital auff Renten / aufser oder in dem Reiche / als durch Urtheil / Handschriften / Obligationen / Wechsel-Brieffe / Assignationes oder andern Versicherungen (die Bezeichnungen und Schulden von Sr. Maj. ausgesondert) von jedem 100. Pfunden 25. Schilling in 12. Terminen zu bezahlen / und von geringern Summen nach advenant einen Drittheil von jedem Pfund des Monats. (7) Alle Personen / welche einigen Handel führen / verschlossene Wäuel halten / Kauffmannschafft treiben / in groß oder klein verkaufen / 5. Schillinge vor jede 100. Pfund. (8) Alle Personen / so einige Ländereyen / Häuser oder Erben besitzen oder gebrauchen / worauff sich einige Pferde / Küllen / Stiere / Ochsen / Kälber / Schafe / Lämmer / Schweine / oder einiges andere / es sey groß oder klein Vieh / möchten befinden / 12. Schillinge jährlich von dem Werth von 100. Pfund. (9) Doch sollen die Frauen und Kinder unter 16. Jahren von besagten 4. Pence des Monats frey seyn. (10) Alle Herrschaften / Hofstätten / Ländereyen / Mieh-Häuser / Steingruben / Minen / Fuhrwerke / Salz-Pfannen / Alammachereyen / Thiergärten / Büsche / oder ausgehauene Gehölze / Fischereyen / Zehenden und Zölle / Jahr-Gelder und Miehchen / wie sie auch seyn / 3. Schillinge von jedem Pfund jährlichen Einkommens: Und sollte den 4. Martii damit angefangen werden. Wor auff auch gewisse Einnahmer gesetzt und beendiget worden / welche folgendes von Hause zu Hause die Taxation reguliret / und mit der Einnahme den Anfang gemacht.

Zu Anfange des Aprils kam die Princessin Anna abermal in ein unzeitiges Kindbett mit einem Prinzen. Der Lord Mordant aber / Graf von Monmouth, ward den 9. dito oder 30. Martii nach eingegebener Bittschrift bey dem Oberhause auff Sr. Königl. Maj. gnädigste Bewilligung seiner Gefängniß aus der Tower wieder erlassen: worauff er noch denselben Abend sich nach Kensington begeben / und dem König unterthänigst gedanket / auch hernächst den 18. April wiederumb seine Session in dem Oberhause genommen. Den 11. 1. April wurden nach alter Gewonheit durch den Lord Almosenier im Banquerhause die Königl. Almosen an 49. arme Männer ausgetheilt / da dann an Gelde / Leinen / Wollen / Fische etc. ein jeder ungefähr 5. Pfund Sterling bekommen. In dem April hatten die Groß-Beschworne von Westminster eine Bittschrift übergeben / daß alle Bücher / so wieder die H. Dreieinigkeits ans Licht kämen / möchten verboten / und die

1697.

Graf Monmouth wird der Gefängniß erlassen.

Etliche Bücher confiscirt.

1697.

Verfertiger den Gesetzen nach gestraffet werden: Und ward damals sonderlich gezelet auff ein Buch / genannt Christianity not Mysterious, worinn zu beweisen getrachtet worden / daß im Evangelio nichts gegen oder über die Vermunft gelehret würde / und wie man vermeynet / von einem / Mr. Tolond, solte geschrieben worden seyn: Ingleichen ein Buch wegen der Frauen Religion / nach der Art eines Brieffs an die Frau Howard; Item die Redlichkeit von der Liebe / und leglich ein Brieff an einen Mann von Astim. Den 23. 13. April ward Sr. Maj. Erönnungs-Fest gefeyret / das Geschütze in der Tower gelöset / die Glocken geläutet / und Freuden-Feuer angezündet. Den 26. 16. erschien Se. Königl. Maj. in dero gewöhnlichem Königl. Habit in dem Oberhause / und nachdem Sie unterschiedene Aken unterschrieben / so dancken Sie beyden Häusern vor die vielfältige Sorge / so sie vor das gemeine Beste sowol des Königreichs als der Kriegs-Affaires getragen / rühmten / daß bey den vielen Schwierigkeiten und denen obhanden gewesenem Materien Sie ihre einzige Hoffnung auff den Eifer und Weisheit eines so guten Parlaments gesetzt / die auch nunmehr wäre erfüllet worden; zweiffelten also auch nicht / den Krieg mit gutem Success fortzusetzen / dafern sich die Feinde nicht zu einem ehrlichen Frieden bequemen würden: versicherten mithin / daß / weil Sie nöthig befinden / sich abermal ausser dem Reiche zu begeben / Sie die Regierung während der Dero Abwesenheit solchen Personen in Händen stellen würden / auff welche Sie sich verlassen könnten; und ermahneten endlich die sämtliche Mitglieder des Parlaments / daß die gute Disposition, so sie in allen Handlungen dieser Session bezeiget / ein jedweder mit ihm in seine Provinz nehmen möchte. Worauff das Parlament bis zum 23. Maji, und nach der Zeit zu unterschiedenen malen bis zu Sr. Maj. Wiederkunft prorogiret worden.

Der König
vergibt etliche
Ehrentitel

Hiernächst haben auch Se. Königl. Maj. den Grafen von Manchester zum Abgesandten nach Venedig / und den Ritter Lambert Blackwel zum Envoye an den Groß-Herzog von Toscana ernannt / welche jedoch erst in dem folgenden Herbst dahin abgereiset. Ingleichen seynd unterschiedene wohlmeritirte Personen mit höhern Dignitäten begnadigt worden / worunter der Lord Admiral Rysfel zum Grafen von Orford in Suffol und Vicomte von Barkeur, als dem Ort / wo er vor etlichen Jahren die große See-Victorie wieder die Franzosen erhalten / der Lord Kantsler Sommers zum Baron von Eversham in Worcester-shire / und der Lord Galloway zum Grafen von Galloway gemacht worden. Hergegen haben andere theils Pardon / theils Prorogation ihrer Straffe erhalten / worunter der Obrist Offarel / der An. 1695. wegen der Übergabe von Veurne castiret worden / wieder zum Handfuß gelassen / und die beyde Prediger Cok und Snat / welche in dem vorigen Jahr den Rittern Parkins und Friend bey ihrer Execut. on zur Ungebühr assistiret / auff Caution frey gestellet. Des Esquire Peter Coks Urtheil aber / dessen auch in dem vorigen Jahre gedacht worden / ist nicht allein Anfangs bis zum 25. Mart. sondern hernach weiter verschoben worden / bis er endlich nach einer 15. Monatlichen Gefängniß in Newgate im Monat Junio Pardon erhalten / jedoch mit

dem Bedinge / sich aus dem Reiche zu machen / und ohne Erlaub nicht wieder zurücke zu kommen / weshalb er dann in folgendem Monat Augusto nach Harwich und von dar nach Holland gegangen.

Im übrigen setzten Se. Kön. Maj. zu Regenten / während der dero Abwesenheit die Regierung zu führen / den Ers-Bischoff von Canterburi / den Lord Kantsler Baron Sommers / die Herzoge von Schrewsbury und Devonshire / die Grafen von Devon / Rumney / und den Admiral Rysfel / nunmehr Grafen von Orford / und giengen demnächst den 7. Maji nach den Niederlanden über. Mittwochs den 8. Maji ward ein allgemeiner Fast- und Bettag durch das ganze Reich gehalten; und als hierauff die Nachricht von Sr. Maj. Ankunfft in den Niederlanden einlieff / so kamen die Herren Ober-Regenten in Whitehal zusammen / öffnerten ihre Commission, und nahmen folgendes Possession von ihrer Regierung / lieffen auch bald hernach unter andern Circular-Brieffe durch alle Provinzen an die Magistraten abgehen / umb Vorsorge zu tragen / damit nicht durch Gelegenheit des Pfingstfests einige Zusammenrottirungen geschehen möchten. Sonnabends den 8. Jun. 29. Maji ward die Wieder-Einsetzung der Königl. Regierung durch König Carl den II. mit Schließung der Kramläden / Läuung der Glocken / und andern gewöhnlichen Solennitäten gefeyret.

Sonsten hatte auch der entwichene König Jacobus, allschon im Monat Januario, ein gewisses Manifest publiq machen lassen / vermittelst dessen er Ursachen anzeigen wollen / warum die Allirte Catholische Fürsten verbunden wären / seine Restitution befördern zu helfen; Er gab darinn vor / daß er sich zwar bisher an die Allirte Fürsten nicht adressiret / sondern still geschwiegen hätte / weil sie von dem Prinzen von Orange einige sonderbare Hülffe wieder Frankreich erwartet / nachdem aber solche nicht erfolget / und nunmehr obhanden wäre / in Friedens-Handlung zu treten / so hätte er nicht ermangeln wollen in dem jenigen / so er Gott / ihm selbst / dem Prinzen seinem Sohn und seinem Volck schuldig wäre / seine rechtmäßige Klagen ihnen vorzustellen: Es wäre weltkundig / was er / als er noch Herzog von York gewesen / wegen der Catholischen Religion leyden müssen / wie er erst nach Islandern / hiernächst nach Schottland gewichen; Er würde auch durch eine Parlaments-Akte von der Nachfolge zu der Cron seyn ausgeschlossen worden / wann es der König / sein Bruder / nicht verhindert hätte / weil die Grund-Besetz des Königreichs / ohne Ansehen eines Gottesdiensts dem nächsten Erben zu der Cron riefen: Ungeachtet aber aller dieser Cabalen hätte nie ein Fürst friedlicher und mit größerer Zustimmung der Unterthanen den Thron seiner Vorfahren bestiegen / als er nach dem Ableiben des Königs seines Bruders; Er hätte auch mit solcher Mäßigkeit und Gerechtigkeit regiret / daß er aller ehrlichen Leute Zuneigung an sich gezogen: Stracks sein erstes Werk wäre gewesen / daß er alle diejenige / so ihn bey seines Bruders Regierung von der Succession hätten wollen ausschließen / pardoniret hätte / hiernächst hätte er mit allen benachbarten Fürsten gute Correspondence gepflogen / und seine Unterthanen guten Friede und Ruhe gehabt / und in allem

1697.

benannt die
Regenten
und geht
nach Pol-
land.

Der König
Jacobus
hat ein Manifest
angegeben
an die
Catholische
Potentaten

Überflut

Geschichte.

1697.

Ueberflus binnen dem Reiche gelebt / außer demselben aber Handel und Wandel glücklich fortgesetzt; alle dieweil er aber seinen Eifer vor den Catholischen Gottesdienst nicht bergen können / wiewohl ohne einiges Ungemach der Protestantischen Religion / welche durch die Befese befestiget worden; so hätte solches bey einigen unruhigen Gemüthern eine Jalousie erwecket / in eine geheime Alliance mit dem Prinzen von Orange zu treten / und dem Volcke ein falsches Gerüchte beyzubringen / als wann er die Catholische Religion mit Gewalt einführen wolte. Hierzu wäre die Geburth des Prinzen von Wallis gekommen / wodurch bey jenen die eitle Furcht wegen ihrer Religion sich vermehret / der Prinz von Orange aber etwas weiter von der Crone / wornach er so lange getrachet / entfernt worden. Wäre also / so bald er in England gekommen / das meiste Theil seiner Unterthanen wider ihn aufgestanden / seine Bediente / Hausgenossen / ja selbst seine Kinder hätten ihn verlassen und verrathen / und die Allirten Fürsten hätten wider das Vöcker Recht / und die gemeine Observance unter gecrönten Häuptern / seine Ministros von ihren Höffen vertrieben / und mit ihm als mit einem geschwornen Feind gehandelt / ohne einige besondere Ursach davon zu geben. Bey so gestalten Sachen nun / da er von seinen Unterthanen und Ausländern so gemishandelt / und in augenscheinlicher Gefahr seines Lebens gewesen / indem ihn der Prinz von Orange mit einer starken Wahe gefangen gehalten / hätte er sich genöthiget befunden / nach Frankreich / als den einzigen Ort seiner Sicherheit / zu gehen / auch seine Gemahlin und Sohn / wiewohl der Zeit nur von sechs Monaten / hinüber zu bringen. Er wäre beschuldiget worden / daß er die Befese des Reichs gemishandelt / einen Erben der Crone eingeschoben / die Garantie des Nämäzischen Friedens außer Augen gesetzt / und eine geheime Verbindniß mit dem Könige von Frankreich wider das Haus Oesterreich und die Holländer gemacht hätte. Aber niemand wäre in England der Befese so unklug / der nicht wüßte / daß die Könige von England niemand / als Gott / ihres Thuns Rechenschaft zu geben hätten; Er hätte noch nichts gethan / so nicht durch die Befese des Königreichs könnte justificiret werden; In England würden alle zweiffelhafte Materien in den Befesen / an 12. Richter des Königreichs gewiesen / die selbige entscheiden müßten / und wäre männiglich verbunden / sich nach dieser Entscheidung zu richten; Mit diesen hätte er zu Rath gegangen / und deren Beyfall vorher erfordert / che er sich etwas unternommen; Sie wären auch nach geschehener Revolution nie deshalb zur Straffe gezogen worden. Die Einschubung eines Cron-Erbens belangend / so wäre wohl nicht leichte eine Geburt mit mehren und Authentiquen Zeugen / so zugegen gewesen / versehen / als diese; Der Prinz von Orange hätte zwar in seiner Declaration versprochen / die Sache von dem Parlament untersuchen zu lassen / hätte es aber nie wagen dürfen / auch nicht / da das Parlament aus seinen Creaturen bestanden / ungeachtet unterschiedene solches öffentlich verlangt. Die Garantie des Nämäzischen Friedens hätte weder er / noch sein Bruder auf sich genommen; Der vorige König hätte zwar An. 1678. im Monat Jul. mit den Holländern einen

besondern Tractat geschlossen / daß / im Fall der Aller-Christlichste König nicht würde auff rechtmäßige Conditionen einen Frieden machen wollen / er der Cron Frankreich den Krieg ankündigen wolte / im Fall auch ein allgemeiner Friede erfolgen solte / so hätte er sich erbothen / nebst seinen benachbarten Fürsten / die Garantie davon auff sich zu nehmen; Aber diese Tractaten hätten ganz keinen Erfolg gehabt / dann die Holländer hätten in dem nächst folgenden Monat Augusto mit Frankreich einen besondern Frieden gemacht / ohne den König von Großbritannien darin zu begreifen / oder ihn als Garantie anzunehmen / der König von Spanien hätte im Monat Septembr. dergleichen gethan / und der Kaiser im Febr. An. 79. jedweder mit particuliren Tractaten / ohne Meldung einiger Garantie von Sr. Britannischen Maj. Weßhalb auch die Ministri desselben den Friedens-Handlungen nur als Mediateurs bengeordnet / aber nicht einmahl dieselbe mit unterschrieben / und sey daher Sr. Maj. auch nicht zu der Garantie dieser Tractaten verbunden gewesen; Wann er auch schon dazu wäre verbunden gewesen / so würde man doch nicht erweislich machen können / daß er dieselbe jemahls übertreten / oder dessen von den Allirten Fürsten wäre erinnert worden. Der vorige König hätte zwar auch nach der Zeit eine Defensiv-Alliance mit den General-Staaten der vereinigten Niederlande gemacht / die er / nachdem er zur Crone gelanget / gleichfalls ratificiret / hätte auch seines Theils nichts daran gebrechen lassen; Aber die Staaten / an statt ihm beyzusitzen / hätten dem Prinzen von Orange, um ihn in seinem Reiche anzutasten / Schiffe und Volck überlassen; und obwohl sein Minister in dem Haag zu wissen verlanget / zu was Ende die grossen Anstalten gemacht würden / so hätte er doch keine andere Antwort erhalten / als daß sie nichts wider ihn vornehmen / sondern ferner in guter Correspondence und Freundschaft mit ihm leben würden; Dergleichen Versicherung hätte auch der Staaten Abgesandte / Herr von Citter / an seinem Hoffe gethan; der Prinz von Orange selbst hätte continuirlich an ihm mit allem Respect und Ehrerbietung geschrieben / bis alles zu Ausführung seines Delleins wäre fertig gewesen. Von der geheimen Alliance mit Frankreich könnte niemand besser zeugen / als der Graff von Sunderland / so der Zeit sein erster Minister / und seiner geheimsten Sachen kundig gewesen; dessen Schreiben wäre noch vorhanden / darin er ausdrücklich bezeuget / daß er von keiner Alliance zwischen beyden Königen wüßte; Ja der Aller-Christlichste König hätte vor des Prinzen Landung ihm eine ansehnliche Zahl von Volck und Schiffen angeboten / er hätte aber / wie nöthig sie ihm auch gewesen wäre / diesen Beystand lieber entbehren / und seine Person wagen / als seinem Volck / oder einigem Fürsten eine ombraße von dergleichen Alliance machen wollen. Dieses wäre er nicht in Abrede / daß / wie sehr auch die Ministres der Allirten Fürsten sich bemühet / ihn mit in die Alliance wider die Cron Frankreich zu ziehen / er sich dennoch dessen gewweigert / theils wegen der nahen Bluts-Freundschaft mit dem Aller-Christlichsten Könige / theils weil es seine Ehre belanget / nicht mit einem Fürsten zu brechen / über welchen er keine Ursache zu klagen gehabt / vielweni-

1697.

ger

1697.

ger hätte die Sorge vor das Wohlfeyn und Ruhe seines Volckes verstatet/ selbiges in einen Krieg zu verwickeln / dessen verderblichen Erfolg die Christenheit eine so lange Zeit empfunden hätte; Indessen hätte diese seine Beständigkeit vermuthlich die Allirte Fürsten bewogen / zu glauben / daß er in einer geheimen Alliance mit Frankreich stünde. Aus diesen ungegründeten Ursachen nun wäre er mit seiner Familie in einen solchen Stand gesetzt / darin er sich nun bey acht Jahren befunden; Es hätten billig die Beschuldigungen gegen ihn ganz von einer andern Natur seyn sollen / um Fürsten / die sich allstets so eiffrig vor den Gottesdienst und die Gerechtigkeit bezeigen / als der Kaiser und König von Spanien / mit einem kaiserlichen Usurpateur zu verbinden / um einen rechtmäßigen Catholischen König / seinen eigenen Vetter und Schwieger Vater / von dem Thron zu treiben. Die ganze Sache käme darauff an / daß (1) die Fürsten durch die falsche Berichte ihrer Ministres hintergangen worden / (2) Dero Abscheu Anfangs nicht weiter gegangen / als England mit in die Alliance wider Frankreich zu ziehen / ohne die Mittel zu erwegen / deren sich der Prinz von Orange damals bedienet; Dieses wäre er versichert / daß / wann sie zu Anfange von des Prinzen Deslein wider seine Person und Erone-gnugsam wären informiret gewesen / sie die Hand nicht würden angelegt haben / gestalt ja die Holländer selbst / wie sehr sie auch / nach den Regeln ihrer Regierung / der Monarchie zuwider seyn / dennoch dem Prinzen ihre Troupen nicht anders als mit dieser ausdrücklichen Bedingung überlassen / daß er den König nicht von dem Thron setzen / oder die Succession verändern solte / die auch / im Monat Octobr A. 88. hiervon an alle Ministros der Ausländischen Fürsten Copien geschickt / ausgenommen an des Königs von Frankreich und Groß-Britannien: Man hätte also dergleichen vielmehr von Fürsten / deren Regierung Monarchisch und Erblich ist / zu vermuthen. Es wäre eine allgemeine Sache / so alle Fürsten beträffe / welche auff eben solche Weise könnten gemißhandelt / und durch ihre Unterthanen / mit Zuziehung der benachbarten Fürsten / von ihrer Erone und Thron gebracht / und wann sie / um ihr Leben zu retten / sich an sichere Vetter begäben / solche ihre gezwungene Reiraite vor einen Abstand und Abtrennung ihrer Rechte ausgegeben werden. Diese wären des Prinzen Proceuren gewesen / und auff dieses Fundament hätte man den Thron vor vacant erklärt / und dem Prinzen zuerkannt; Verhoffte er also / es würden die Ministri bey der obhandenen Friedens-Handlung / in Abscheu auff Dero Hoher Principalen eigene Sicherheit / und Wohlfeyn der Catholischen Religion / zu seiner Restitution alles / was ihnen möglich / beytragen. Es würde zwar gesagt / daß die Religion bey dieser Restitution kein Interesse hätte / nachdemmal die Catholische nicht viel geruhiger unter ihrem rechtmäßigen Könige hätten seyn können / als sie seither der Invasion des Prinzen gewesen / welches jedoch nicht besser könnte beantwortet werden / als mit dem / was öffentlich vorgelauffen: Dann hätte er nur den Prinz von Wallis dem Erg-Bischoff zu Canterbury in die Hände stellen wollen / um in der Protestantischen Religion erzogen zu werden / so würde der Prinz von Orange nimmer einen Fuß

in England gesetzt haben; Sähe man also hieraus / daß diese Sache ein Religions-Werck wäre / und solte man nur des Prinzen Declaration, mithin die Conduite ansehen / die er gegen die Catholische Religion bezeigt / seit dem er das Reich eingenommen / so würde man daraus seine Intention gegen die Religion gnugsam abnehmen können. Dann aus der Declaration, und noch mehr aus dem was seine ausgeschiedte Huguenotten sich verlauten lassen / wäre zu sehen gewesen / daß die vornehmste Ursache seines Unternehmens gewesen / um die drey Reiche von dem Joche des Pabstthums zu erlösen / und die Protestantische Religion feste zu stellen und zu vertheidigen: Diesem auch nachzuleben / hätte er / so bald er sich der Erone bemächtiget / Dinge vorgenommen / dergleichen kein Verfolger in England vor ihm thun dürffte; die Grund-Gesetze des Königreichs / aus daß gegen die Catholische Religion / verändert / und in seinem prävidirten Parlament eine Acte passiren lassen / nicht nur die Catholischen / sondern auch diejenige / so sich mit Catholischen vermählet / von der Succession der Erone / auszuschließen / was Recht sie sonst ihrer Geburt halber dazu haben möchten; Welcher Gestalt er denn das Volk von dem Eyde der Erone erschlagen / und den Protestanten allein die Erone zugeeignet; Er hätte auch / vermittlest einer andern Acte desselben Parlaments / allen Non-Conformisten die Freyheit des Gewissens zugestanden / bloß und allein die Catholische ausgenommen: Hätte er schon gegen die Catholische in England sich einiger Moderation angenommen / so wäre es geschehen in Abscheu auff die Gesandte der Catholischen Fürsten / so zugegen gewesen; Hergegen hätte man in Schottland alle die Catholische Priester / deren man habhaft werden können / gefangen gesetzt / bloß weil sie Priester gewesen / und nachmals aus dem Lande vertrieben / mit der Verwarnung bey Leib und Lebens-Straffe nicht wieder hinein zu kommen / und wären dergestalt die Catholische in Schottland der Übung ihrer Religion gänzlich beraubt worden. Irland wäre zwar an ihm selbst jederzeit Catholisch gewesen / ob es wohl unter einer Regierung mit den beyden andern Reichen stünde; hätte auch ungehindert seine rechtläubige Bischöffe gehabt / und die Irländer sich gegen ihre rechtmäßige Könige der Religion halber nie mißvergnüget bezeigt; Aber der Prinz hätte zwey neue Gesetze eingeführet / 1. den Test / Krafft welches niemand zum Parlaments-Gliede erwöhlet werden / oder sonst eine Bedienung führen könnte / der nicht der Catholischen Religion entsaget hätte. 2. Daß niemand / bey Straffe von Confiscation, seine Kinder außer Landes schicken solte / um allda erzogen zu werden; Welcher Gestalt dann in kurzem keine Priester mehr seyn / und die ganze Nation in eine grobe Unwissenheit verfallen / mithin die Catholische Religion gänzlich ausgerottet werden würde. Beschähe nun solches zu einer Zeit / da er noch der Catholischen Fürsten von nöthen hätte / was würden die arme Catholische zu gewarten haben / wann er durch einen Friedens-Schluss in seiner Usurpation solte befestiget werden. Es wäre zwar noch eine andere Ursache / welche die Allirte Fürsten möchte bewogen haben in seiner Alliance zu verharren / weil er einen unverföhnlichen Haß gegen Frankreich hege / und könnte man sich

1697.

seiner

1697.

seiner bey allen Begebenheiten versichert halten. Aber der Haß gegen Frankreich sollte billig die Pflicht der Gerechtigkeit und Gottesdienste nicht überwägen: Die Allirte hätten auch nicht Ursache / sich vor Frankreich so sehr mehr zu fürchten; indem es je so mitten bey dem glücklichen Fortgang seiner Waffen dennoch solche vortheilhafte Conditiones ihnen antrüge/welche gungsam an den Tag legten/das es ihnen alle Ursache zu klagen benehmen wolte/und nicht zu zweifeln hätten/es würde den Frieden nicht nur machen/sondern heiliglich unterhalten/hätten also umb so viel weniger Ursache den Prinzen weiter zu unterstützen/sondern vielmehr davor zu halten/das/so lange solches währete/Frankreich allstets jaloux seyn/ja nimmer ein beständiger Friede und gutes Vernehmen zwischen den Christlichen Fürsten seyn würde/wann man einem solchen unruhigen Geist anhiengeder seine Größe allein auff eine Verkehrung Göttlicher und menschlicher Ordnung gesehet. Im übrigen wäre ja unvergleichlich besser vor die Allirte/das der Friede von Europa durch einen rechtmässigen König in balance gehalten würde/welchen sowohl sein Interesse als eigene Zuneigung anwiesen/ihn zu unterhalten/als durch einen usurpator, dessen Interesse allezeit wäre/ihn zu zerstören. Man sollte nur beyder Bezeugung und Leben gegen einander halten/so würde sich an der einen Seite Aufrichtigkeit/guter Glaube/und ein zartes Gewissen/einem Fürsten gemäß/befinden/den auch seine Feinde selbst vor einem frommen Mann hielten/und dessen Leben allstets mit Wiederwärtigkeit und Leyden angefüllt gewesen/jedoch mit dem Vortheil/das solches jedesmal der Gerechtigkeit oder Religion halber geschehen; an der andern Seite aber nichts dann eine Staat-Sucht/ die Ehre und Gewissen allezeit aufgeschopfert/umb nur zu seinem Zweck zu kommen; hätte man also mit Recht viel mehr von ihm als dem Prinzen zu erwarten. Man könnte nicht ohne Verdruss den Vorschlag anhören/der gethan worden/das nemlich der Prinz Zeit seines Lebens die Regierung behalten/nach seinem Tode aber solche dem Prinzen von Wallis überlassen werden sollte: massen er nie seine gerechte Sache verlassen/wiel weniger/so zu sagen/legitimiren könnte/was eine unbefugte Versammlung einem usurpator zum besten wider die Religion sich unternommen: Dieses wäre auch nichts anders/als den Prinzen seines Successions-Rechts zu berauben/und ihn dem Willen eines Parlaments zu unterwerfen; welches/wann es auch schon rechtmässig wäre versammelt gewesen/dennoch die Macht nicht gehabt hätte/die Succession zu verändern; Er wäre so verzagten Gemüthes nicht/solche Dinge anzunehmen; Er achte die Gedult/so er in seinem gegenwärtigen Stande hätte/höher/als alle das Glück derjenigen/so ihn drückten: Er verlange von Gott nicht den Thron seiner Vorfahren wieder zu betreten/als zum besten seiner Unterthanen/und dem Wohlfeyn von Europa: Solte Gott gefallen/seine Wieder-Einsetzung noch weiter auszustellen/so verhoffte er von dessen Barmherzigkeit/die ihn eines theils bisher gestärcket/und andern theils geprüffet/das wann er auch mehr leyden sollte/er dennoch allstets als König weder sein Gewissen beschweren/nach die Gerechtigkeit/umb welche

I heatri Europæi XV. Theil.

er leyde/verrathen/nach seiner Würde durch einige Verzagtheit Abbruch thun würde.

In England hingegen hielt man davor/das der König Jacobus nichts seinem Interesse nachtheiligers hätte anstellen können/als dieses Manifest zu publiciren/und wäre solches genug/den Protestantischen Jacobiten die Augen zu öffnen/und sie zu überzeugen/was gefährliche Delleins derselbe wieder ihre Religion und Nation im Sinn führete/welche er zwar in seiner ehemaligen Declaration ziemlich verdeckt gehalten/mit Versprechen/die Englische Kirche und Geseze dermassen zu handhaben/das hinfort keine Klage über ihn sollte geführt werden; nunmehr aber klar an den Tag legte/was er thun würde/wann er die Macht wiederumb sollte in Händen bekommen; nachdummal er schon vor dem beklammelt die Geseze übern Hauffen geworffen/den Untergang der Religion gesucht/und durchgehends eine arbitraire Macht einzuführen sich bemühet/und daher keine andere Früchte seiner Wiederkunft zu erwarten stehen. Hätte schon einer oder der andere Protestant vermeynet/das er durch die achtjährige Trübsalen auff andere Gedanken gebracht/und wann ihm vor seine Person/sich des Pabstthums und der Cron-Rechte zu gebrauchen/würde frey gelassen seyn/nicht mehr gedencken würde das Pabstthum einzuführen/oder die Freyheiten der Nation zu vernichten; so legte doch dieses Manifest nunmehr jederman vor Augen/das er nicht wolle davor gehalten seyn/einwas widerrechtlich begangen zu haben/und daher noch die alten Principia hätte/die Religion und Freyheit von England umbzustossen: Belangete seine Sache/wie er sagte/die Catholische Religion/und wäre dem Römischen Stuhl daran gelegen/das Königreich wieder unter seine Voemässigkeit zu bringen/und in demselben die Catholische Religion auszubreiten/so wäre auch allen aufrichtigen Englischen Protestanten daran gelegen/sich von einem solchen gefährlichen Feind/als der König Jacobus, der selbst ein Slave der Priester wäre/zu erledigen: Die auswärtige Catholische Fürsten in diese Sache hinein zu ziehen/wäre lächerlich/und dieselbe viel zu weise/zuglauben/das seine Sache ein Religionswerk wäre; Diese würden auch selbst Se. König. Maj. von den Ihnen in dem Manifest beygemessenen Beschuldigungen lossprechen; Dann man wäre zwar Dero Aufrichtigkeit in der Protestantischen Religion versichert/der König Jacobus hätte auch nicht vonnöthen gehabt/ihn so ein gutes Zeugniß davon zu geben/aber Dero Eifer machte Sie zu keinem Verfolger anderer Religionen; und hätte daher der König Jacobus gar nicht seines bisherigen Stillschweigens halber Ursachen anzuführen vonnöthen gehabt. Dann die wahre Ursache wäre bisher gewesen/das er ihm allezeit Hoffnung gemacht/durch des Königs von Frankreich Beystand/als vor dessen Interesse er die drey Königreiche verlohren hätte/wieder eingesetzt zu werden; nachdem nun aber solche weggefallen/und er gewahr worden/das der Haß in England sich immer weiter wider ihn vermehrete/so hätte er seine Zusuche nunmehr zu diesem letzten Mittel zu nehmen vermeynet/und der auswärtigen Fürsten Hülffe gesucht/in welcher Alliance zu treten er vor dem verschmähet. Die Handel zwischen Cole-

Er

man

1697.

welches in England über aufgekommen und wieder legt worden.

1697.

man und Vater Charles wären noch nicht vergessen/ vermittelst welcher man schon damals durch seine/ als der Zeit Herzogs von York/ Anstiftung die Religion und Befehle von England zu verfallen gestrichet: Und dieses wäre die eigentliche Ursache der allfälligen Auektion von ihm / auch seine Flucht in Flandern und Schottland/ wozu die geheime Cabalen mit dem Römischen und Französischen Hofe gekommen wären. Nicht König Carl der II. sondern das Oberhaus hätte damals die Bille von seiner exclusion nicht wollen passiren lassen: Wann sie aber der Zeit auch passirt wäre/ sothen dann die Protestanten in England nicht so viel Macht gehabt haben/ den Herzog von York / in so weit er ein Papist gewesen/ auszuschließen / als die Papisten in Frankreich gehabt / Henricum den IV. auszuschließen / darumb weil er ein Protestant gewesen? Er wäre freylich ganz friedlich zu dem Königl. Thron gekommen / würde ihn auch wohl in gleichmäßiger Ruhe und Ehre haben behalten können / wann er seine Regierung nicht mit so vielem Verbrechen wider die Befehle geführt hätte. Von dem Pardon/ den er bey Antritt seiner Regierung ertheilet / könnten die viele Menschen/ deren Blut er durch des Henckers Hände hätte vergießen lassen / wenig rühmen: Nicht weniger wäre ein vergeblicher Ruhm/ das er der Catholischen Religion beygesprüchet ohne Abbruch der Protestantischen Religion; dann das Gegenheil hätte man aus der angestellten Commission zu den Kirchen-Sachen gesehen/ wovon die eine Person ein Papist gewesen; ingleichen das er die Protestantische Mitglieder aus dem Magdalenen-Collegio zu Oxforde vertrieben/ umb Catholische in ihre Stelle zu setzen: Das er ferner den Bischoff von London ungebührlich von seinem Amt suspendiret/ weil er einen gewissen Geistlichen nicht absetzen wollen; Sieben Bischöffe in die Tower geschickt / weil sie mit aller Submission ihm remonstrirten / warumb sie sein Edict von der Autonomie in ihren Diocesen nicht publiciren könnten; Hergegen Catholische Kirchen/ Capellen und Elöster auffgerichtet / und die wichtigsten Bedienungen/ vermittelst Abschaffung der Protestanten / mit Catholischen bestellet. Ferner wäre falsch/ das die Allürte Fürsten seine Ministres, so lange er die Regierung geführt / von ihren Höfen vertrieben; viel weniger hätte ihn der Prinz von Orange mit einer starken Wacht gefangen gehalten / sondern ihm vielmehr seine eigene Gardes gelassen/ der ihn sonst / wann er gewolt / gnugsam verwahrlich halten/ oder gar in die Tower / oder/ wie ihm unterschiedene gerathen / nach Breda hätte können bringen lassen. Das ein Fürste niemands/ als Gott/ von seinem Thun Rechnung thun dürffe hätte zwar seine gewisse Wege / aber das man sich darumb ohne alle Empfindlichkeit unter ein gewaltiges Joch beugen solle / möchte eine Regel vor die Türcken / nicht aber vor England seyn / woselbst die Grund-Befehle dem Volk so viel Recht zu Behauptung ihrer Vorrechte und Freyheiten gäben / als dem Könige zu Behauptung seiner Erone. Es würde fälschlich vorgegeben / das er nichts wider die Reichs-Befehle begangen / die Dispensation von dem Test, Einführung des P. Peters in den geheimen Rath / Besetzung der vornehmsten Stellen mit Papisten/ eigenmächtige Anmassung einer Macht/ die

Execution der Befehle ohne Bewilligung des Parlements aufzuheben / Verfolgung der Bischöffe / Anmassung Geld zu heben / anders / als es vom Parlement geordnet worden; Errichtung einer Armee/ und derselben Winter-Quartier auszusetzen; Entwaffung der Protestanten / indem die Papisten in den Waffen gewesen / und die Kriegs-Chargen bedienet; und viele andere dergleichen usurpationen mehr könnten durch keine Reichs-Befehle justificiret werden. Die zwölf Richter / auf welche man sich bezöge / könnten den Freyheiten und Vorrechten des Volcks nichts zum Nachtheil declariren / sie würden auch nur gebraucht in zweifelhaften Fällen; da hergegen die jenige Befehle / über welche sich Jacobus einer Dispensation angemasset / Sonnenklar wären / und keiner mehrern Declaration bedürfften; viel weniger wären sie befuget / Parlements-Acten zu erklären / weil solche Macht dem Parlement allein zukäme; und hätten ohne das ihre Würden nur durante beneplacito, nicht quamdiu se bene gesserint, besessen / darumb auch die Verständigste und Aufrichtigste abgesetzt worden/ wann sie sich nur geweigert/ die Befehle nach des Hofes Willen auszulegen; hergegen wären unter denen/ so beygehalten / oder in der vorigen Stelle gesetzt worden / drey Papisten / den Befehlen zuwider / und die übrige Leute von keiner sonderlichen Wissenschaft oder Meriten/ sondern solche gewesen / die ihre Gutachten nach dem Hofe reguliret / in Hoffnung / mit der Zeit hiervon Belohnung zu bekommen; und wären sie zwar nach Jacobus Abschiede nicht gestraffet / aber auch nicht pardonniret / sondern vielmehr in der ersten Amnestie im ersten Jahr Seiner Majest. Regierung mit Namen ausgesetzt worden. Die Geburt des Prinzen von Wallis wäre mit keinen wichtigen Zeugen bewiesen; dann die Frauens-Personen/ welche die Prinzessin von Orange ernannt gehabt / bey der Geburt der Königin gegenwärtig zu seyn / wären nicht beruffen worden/ viel weniger andere Protestantische Frauen; die wenige ausgenommen / welche bey Hofe intercellirer gewesen; auch sonst kein Protestantischer geistlicher oder weltlicher Lord; Ja es hätte keiner/ weder Papist noch Protestant / bejahren können / das das Kind von der Königin gekommen / bloß die Behmutter ausgenommen / welche aber eine Papistin gewesen: Der König hätte nie versprochen / das er diese Sache durch das Parlement wolte untersuchen lassen / sondern nur bezeuget / das ihm dieselbe verdächtig wäre / und sich disfalls auff das Parlement bezogen: Das Parlement hätte keine weitere Untersuchung angestellt / nachdem der König Jacobus selbst sich geweigert / die Entscheidung davon dem Parlement zu überlassen / den Prinzen mit der Behmutter und den vornehmsten Zeugen aus dem Reich bringe lassen / und endlich sich selbst weggeben: nach welcher Zeit der König und das Parlement sich wenig mehr bekümmert hätten/ nach dieser Geburt zu fragen / oder auch weiter zu untersuchen / ob der litolair-Prinz von Wallis / so nach S. Germain gebracht worden / der jenige wäre / welcher zu S. James solte gebohren seyn. Der Prinz/ als wieder den das Manifest gerichtet / hätte ihn nie beschuldiget / das er den Tractat mit Holland gebrochen / oder der Garantie des Niemägischen Friedens sich

1697.

1697.

1697.

sich geweigert; wäre also unmöglich gewesen/ des halb etwas anzuführen/ gleichwohl aber wäre wahr/ und in dem 5ten Artikel des Tractats mit Holland von An. 78. 26. Jul. ausdrücklich enthalten/ daß König Carl der II. die Garantie des damaligen Friedens zwischen Frankreich eines/ Spanien und den Herren Staaten/ andern Theils/ auf sich genommen. Ihr. Käys. Maj. hätten ihm auch dergleichen in ihrem Schreiben vom 9. April. An. 1689. vorgehalten/ welchen er bis noch zu beantworten schuldig wäre; Und weil er nichts desto weniger mit Ihr. Käyserl. Maj. in keine Alliance wider Frankreich treten wollen/ ob er schon darzu verbunden gewesen/ so könnte er sich desto weniger beschweren/ daß die Staaten dem Prinzen/ zu Sicherheit seiner Person/ Votet gelehnet/ der seine Beschwerden vor einem freyen Parlement in England führen wollen: Daß sie aber solches seinem Minister hätten sollen vorher sagen/ oder der Prinz ihm zu wissen thun lassen/ daß er in Torbay anlanden wolte/ wäre ein unbilliges Postulatum. Von der Alliance mit Frankreich bezeuge zwar der Graff von Sunderland/ daß er vor sich nichts davon gewußt/ es stünde aber in seinem Schreiben dabey/ daß er sie dennoch geschehen wäre/ solche den letzten Sommer/ durch andere müste gemacht seyn worden; Man wüßte auch nicht/ wann dergleichen nicht geschehen wäre/ wie dann der Graff von Avaux in seinem Memorial vom 30. Octob. an die Herren Staaten schreiben können/ daß die Vereinigung/ Freundschaft und Alliance seines Principalen mit dem Könige von Groß-Britannien/ ihn verbinden würde/ selbigem nicht allein beyzustehen/ sondern auch die erste Feindseligkeit wider denselben vor einen Friedens- Bruch aufzunehmen: Indessen wäre doch bekannt/ daß er der Cron Frankreich nicht zuwider seyn wollen/ würde aber viel besser vor ihn/ und seine Unterthanen/ gewesen seyn/ wann er sich der anwachsenden Macht von Frankreich/ gleich andern Hohen Allirten/ mit entgegen gesetzt hätte. Der Prinz hätte zwar bey seinem Eintritt in England weder Käyserliche noch Spanische Troupen gehabt/ aber diese würden/ auf vorhergegangene güttsame Information von seinem Rechten/ ihm/ da es von nöthen gewesen wäre/ dennoch beygestanden haben/ nachdemmal der Unterscheid der Religion nicht güttsame Ursache wäre/ einander Gerechtigkeits und Freundschaft zu versagen: Sie wären auch nimmer mit ihm in Alliance getreten/ um Jacobum von dem Thron zu bringen/ als welches der Prinz selbst nicht verlangte/ wohl aber/ nachdem er das Reich verlassen/ und die Englische Nation in Verwirrung gesetzt/ auff Verlangen des Parlements/ die von ihm erledigte Stelle nebst seiner Gemahlin zu besetzen angefangen; Daß die Herrn General-Staaten eine dergleichen Resolution, als vorgegeben würde/ an die Ministres in dem Haag/ ertheilen lassen/ wäre schlechter Dings unwahr; Vielweniger wäre seine/ des Jacobi, eine gemeine Sache aller Fürsten/ sondern nur ein Exempel vor solche Prinzen/ welche ihre Regierung gewaltthätiger Weise zu besessigen suchten: Es hätte auch keine Gefahr/ mit einigen der Allirten Catholischen Fürsten/ abgesetzt zu werden/ weil keiner einen dergleichen Mißbrauch seiner Macht/ oder vielmehr Türkische Souverainität verlange. Daß die Ca-

I heatri Europæi XV. Theil.

tholische unter der jetzigen Regierung in Ruhe und Friede lebten/ wäre Weltkundig: Aber daß der Prinz nie würde in England gekommen seyn/ wann der Prinz Wallis dem Erz-Bischoff von Canterbury wäre anvertrauet worden/ daran wäre nie gedacht/ auch nie dem König Jacobo angegeben worden: Diß wäre aber gewiß/ daß/ wann der Prinz wäre versichert gewesen/ daß der von Wallis gewißlich von der Königin geböhren/ und dem Erz-Bischoff von Canterbury anvertrauet/ mithin den rechtmäßigen Beschwerden/ so in des Prinzen Declaration enthalten/ wäre abgeholfen worden/ die Engländer nimmer würden die Gedanken gefast haben/ den Prinz in das Reich zu ruffen/ oder auch dieser/ etwas wider des Königs Ruhe vorzunehmen. Es müßte nicht so schlechter Dings gesagt werden/ daß des Prinzen Ankunft ihre Abseitung habe/ die drey Reiche von dem Päpstlichen Joche zu erlösen; Die Erde wäre nicht bloß vor die Protestantens geschaffen/ aber sie hätten nichts desto weniger ihren Theil auch daran/ und wären so wohl befugter solche Theile zu vertheidigen/ als die Catholische in Teutschland/ Frankreich/ Spanien/ ihre Länder; und nachdem diese die Macht hätten/ alle Protestantische Fürsten von ihren Herrschaften auszuschließen/ so würde es eine Thorheit seyn/ wann man England nicht gestatten wolte/ die Catholische Prinzen von seiner Regierung auszuschließen. Die bisherige Vermählung der Könige mit Catholischen Prinzessinnen wäre England höchstschädlich gewesen/ und könnte ihnen also nicht verdacht werden/ ein Gesetz dawider abgefasset zu haben: Der König hätte auch eine Acte approbiret/ Kraft welcher allen Non-Conformisten Freyheit gegeben worden: Aber daraus sähe man ja/ daß er kein Verfolger der Religion wäre/ und hätte er zum wenigsten keine neue Gesetze gegeben/ die Catholische zu peinigen. Die Bannstrichung der Priester aus Schottland wäre nicht wegen der Religion/ sondern ihrer Abneigung von der daselbstigen Regierung geschehen: Der König hätte Ursache genug gehabt/ wegen der vielfältigen Conspirationen ihnen hart zu fallen/ aber er wäre so fern davon/ daß auch selbst ein in England und Frankreich wohl bekandter Catholischer Scribent in einem gewissen Buche hiervon öffentlich bekannt/ daß/ wann er nicht so moderat und gütig wäre/ der Zeit kein Catholischer in England mehr seyn würde. Die zwey in Irreland gemachte Gesetze/ wegen der Catholischen/ hätten ihre Nichtigkeit/ aber das Erste wäre durch die Irren selbst veranlassen worden/ wegen ihrer Zuneigung zur Rebellion; das Andere wegen Wegsendung der Kinder möchte ihnen wohl etwas schwerer düncken/ aber sie hätten ja Priester genug unter ihnen/ so die Kinder güttsam unterweisen könnten/ wann sie schon nicht eben in öffentliche Schulen oder Collegia geschickt würden. Der König führe keinen unversöhnlichen Haß wider Frankreich/ wohl aber hielte er vor nöthig/ dessen Herrsch. Suche in gewisse Gränzen zu schließen: und hieran wäre Protestantischen und Catholischen Fürsten gleich viel gelegen; Gestalt dann auch die Staatskundige allschon vor mehr denn dreißig Jahren vorher gesehen/ daß/ um ganz Europa von Frankreichs Sclaverey zu befreien/ bloß und allein England fähig wäre die Fessel zu zerbrechen.

F x 2

chen.

1697.

1697.

hen. Frankreichs Kräfte vergrößerte man/ um ihm ein Compliment zu machen/ dann sonst zeu-
geren die vielfältige Offerten zum Frieden nicht un-
deutlich seine innerliche Schwäche/ ob es schon seine
Macht noch auff das äußerste zu treiben schiene.
Bielweniger würde des Verfassers Feder kräftig
genug seyn/den Leuten dessen Treu und Aufrichtigkeit
beyzubringen/ weil es solche so oft gebrochen/ daß
man ihm nicht mehr trauen könne. Der König
Jacobus könnte sich nichts beruhmen/als Verwirrung
und Unruhe/ vor/ in und nach seiner Regierung/ in
Groß-Britannien angerichtet/ und böse Leute/wider
Se. Majest. zu conspiriren/ angereizet zu haben;
und hätte er zwar mit Sr. Maj. einerley Verhäng-
niß gehabt/ daß sie beyde in ihren ersten Jahren un-
glücklich gewesen. Aber Se. Majestät hätten sich
jederzeit aufrichtig gegen Gott/ und moderat in
ihrem Thum verhalten/ und wären daher bald in der
Blüte Ihrer Jugend zu dem Rang ihrer Vorfah-
ren / und letztlich über dieselbe zu dem Englischen
Thron erhoben worden/ auf welchem sie Englands/
durch die beyde vorige Regierungen fast verdunkeltes
Lustre wieder zu seinem vorigen Glanz gebracht/ und
dadurch so viel Ehren erworben/ daß sie von ganz Eu-
ropa geehret würden/ dergleichen sich König Jaco-
bus nicht rühmen könnte. Die Herrschsucht wäre
ein Laster grosser Gemüther/ aber wann Herrschsucht
bestünde in Dämpfung unrechtmässiger Gewalt/
Heimung harter Proceduren/ und Beförderung
der Wohlfahrt des Menschlichen Geschlechts/ so wä-
re es eine vortreffliche Tugend: Und dergleichen
preiſwürdige Herrschsucht hätte man an Sr. Maj.
zu rühmen. Von Königs Jacobi Frömmigkeit
hingegen könnte man sich nichts gewisses versichern/
wohl aber/ daß er zu abergläubigen Devotionen ge-
neiget/ und auff sein Wort so wenig/ als seines Be-
schützers zu trauen wäre. Der Vorschlag wegen
künftiger Nachfolge des Prinzen von Wallis/ wäre
nur eine particuliere Erfindung einer oder der an-
dern Privat-Person/ und wie er vom König Jacobo
selbst nicht angenommen werden wollen/ also hätte
England wegen der Succession schon solche gute
Vorsorge getragen/ daß sie seines Raths hierinnen
nicht bedürfften. Die Klagen über sein Unglück
und Leiden hätte er ihm selbst bezumessen/ und solte
er nur seine vorige Lebens-Art untersuchen/ so würde
er unschwer finden/ daß niemand/ als er allein dar-
an Schuld hätte: Dahergegen er so rühmlich/ als
seine Vorfahren/ würde haben regieren können/ wann
er Frankreichs untreuen Rathschlägen nicht gefol-
get hätte: Der auch/ wann er vor die Wohlfahrt
von Europa so sorgfältig gewesen wäre/ wie das Ma-
nifest rühmet/ den bisherigen blutigen Krieg genutz-
sam würde haben verhüten können: Da er aber sol-
ches nicht gethan/ wie es in seiner Macht gestanden/
so möchte er sich nun auch gefallen lassen/ etwas zu
erbulden/ welches abzuwenden er nicht mächtig genug
wäre.

Des Königs
Jacobi
Manifest
an die Pro-
testirende
Fürsten ge-
richtet/

Nicht lange hernach ließ der König Jacobus noch
ein anderes Manifest publiq machen an die Prote-
stantische Fürsten/ worin er vorstellte/ daß/ ob er wohl
glauben müſte/ daß der Eiffer vor die Protestanti-
sche Religion sie zu der Alliance bewogen/ worin sie
sich jeso befunden/ er sie dennoch in keinerley Weise
vor so unverföhnliche Feinde halten könnte/ die nicht

seinen rechtmässigen Klagen/ über die in seiner Per-
son verletzte Göttliche und menschliche Rechte/ Gehör
geben solten: Bevorab/ da alles dasjenige/ so er den
Catholischen vorgestellet/ ebener massen die Prote-
stanten beträffe: Dann die zehen Gebot/ Haltung
der Eyde/ und der Gehorsam der Unterthanen gegen
die Obrigkeiten/ und Befehle eines jedweden Landes/
wären nicht allein allgemeine Regeln aller Christen/
sondern würden auch von den wildesten Völkern in
acht genommen: keine Protestantische Gemeine/
seit dem die berühmte Augspurgische Confession wä-
re bekant gewesen/ hätte anders gelehret: und die
Heil. Schrift/ welche die Protestanten vor die ein-
zige Regel ihres Glaubens und Lebens hielten/ be-
zeuge öffentlich/ daß nicht nur die jenige/ so schwere
Sünden begiengen/ sondern auch die/ welche sie gut
hießen/ oder unterstützten/ kein Theil an Gottes Reich
haben könnten. In Schweden/ Dänemarc/
Teutschland/ und allen andern Protestantischen Erb-
landen/ hätte man nie eine andere Lehre von dem Ge-
horsam/ so man dem Landes-Fürsten und den Befeh-
len schuldig ist/ geführt/ als die in England bishero
üblich gewesen/ bloß die Zeit der Revolutionen aus-
genommen: Und müſten demnach die Protestanti-
sche Fürsten/ Kraft der Grund-Regeln ihres Glaubens/
erkennen/ daß alle der Vorwand/ womit der
Prinz von Orange seine bisherige usurpation be-
schöniget/ so strittig mit ihrer Religion wäre/ als mit
denen von der Catholischen Religion. Nicht weni-
ger müſten sie bekennen/ daß der Erfolg von einem
so bösen Exempel ihnen sowol als den Catholischen
gefährlich sey/ und sonderlich denen Protestanten in
Teutschland: Dann wann die hoch/ und theuer-
beschworne Tractaten/ Gesandtschaften/ Brieffe/
und andere publique Acten/ hinsüro unkräftig seyn
solten/ so könnte kein Fürst sein Land ruhig besizen/
oder dasselbe seinen Erben in Sicherheit hinterlassen.
Es wäre bekant/ daß die meiste Protestantische Für-
sten auff gute Treue und Glauben grosse Länder be-
sässen/ so ehemals Kirchen-Güter gewesen/ ihnen
aber durch den Westphälischen Friedensschluß wä-
ren übergeben worden. Wann nun ein mächtiger
oder ehrfürchtiger Kaiser unter dem Vorwand/ daß
dieses dennoch den Reichs-Befehlen zuwiedere usur-
pationes wären/ oder daß die Päbste dawieder pro-
testiret hätten/ seiner Capitulaton nicht solte nach-
leben wollen/ weil sie wieder die alte Reichs-Befehle
und die ehemalige Verträge zwischen seinen Vorfah-
ren in dem Käyserthum und der verkürzten Kirchen
wäre/ so würde er zum wenigsten besser fundiret
seyn/ als alle die protestirende Fürsten und Staaten/
welche einer ihm beygemessenen abdication, und
daß folglich der Englische Thron vacant, und sol-
cher einem Fremden zu übergeben wäre/ Glauben
zugestellet: nachdemmal unlängbar wäre/ daß die
erbliche Succession in England älter wäre/ als alle
Ehrfürstenthümer und andere Stände in Teutsch-
land. Sie die Protestantische Fürsten und Staa-
ten könnten nicht in Abrede seyn/ daß sie ihn bey Er-
langung der Crone als einen König von Groß-Bri-
tannien erkant/ ihn durch ihre Ministres compli-
mentiret/ mit ihm Tractaten gepflogen/ und zu et-
ner Zeit/ die noch nicht verdächtig gewesen/ zu dem
Prinzen von Wallis Glück gewünschet: Derglei-
chen Handlungen wären die allerlohnlichsten/ so
unter

1697.

1697.

unter

1697.

unter gekrönten Häuptern vorgehen könnten / und enthielten die kräftigste Verpflichtungen / so unter Menschen zu geschähen pflegen: Könnten also in feinerley Weise iustificiren / daß sie sich mit seinem Feinde / zuwider allen mit ihm geschlossenen Tractaten / verbunden hätten / ohne vorher ihm den Krieg anzukündigen / oder einige scheinbare Beschwerde wieder ihn zu führen. Hätten sie auch ja etwas wieder ihn gehabt / so hätte doch der Prinz von Wallis / als präsumptiver Cron-Erbe / nichts gethan / daß man ihn verlassen hätte / welcher doch nach Gewonheit aller Tractaten in den mit ihm gemachten Tractaten allezeit mit begriffen worden / weil dergleichen Schlüsse allezeit die Clauseln in sich hielten / vor sich und seine Erben: Der Vorwand von dessen Einschlebung wäre ein unverschämtes Gedichte / dessen Untersuchung sich gleichwol seine Gegner bis auf den heutigen Tag nicht unternehmen dürffen: Man hätte es aber dennoch angenommen / als ob man dessen versichert wäre / und dadurch ein Exempel verstatet / allen gekrönten Häuptern zum Nachtheil: Dann es könnten mehr Ehrfurchtige kommen / wann sie Gelegenheit hätten / eine Parthey in dem Lande zu machen / und nicht allein den Erben / sondern den regierenden Vätern selbst / unter solchem Vorwand / ihre Rechte anzufechten / weil sie nicht ihrer Eltern rechte Kinder gewesen. Der Königin Schwangerschaft wäre bekant gewesen / die Geburt in vieler Leute Gegenwart geschähen / das ganze Land hätte darüber seine Freude bezeiget / alle Collegia ihre Complimenten abgestattet / der auswärtigen Potentaten Ministres Namens ihrer Principalen dazu Glück gewünschet / und dero Schreiben eingehändiget. Alle diese Umstände hätten sich bey der Geburt des Prinzen von Wallis gefunden / und dennoch würde er von den Protestantischen Fürsten vor nichts gehalten: Niemand hätte dieses offenbare Unrecht wollen wiederrufen / oder ein Temperament, es zu rechte zu bringen / vorschlagen / wäre auch leicht zu erachten / daß es nicht möchte angenommen werden. Man hätte zwar Anfangs auch ein falsches Gerüchte von einem heimlichen Tractat ausgesprengt / welchen er / der König Jacobus, mit den Catholischen Fürsten solte geschlossen haben / umb die Protestantische Religion zu vertilgen: aber man hätte die ganze acht Jahre durch nichts in seinen Schriften davon finden können / ob sie wol in seiner Feinde Hände gekommen: viel weniger dergleichen Alliance mit dem Könige von Frankreich darthun können: Und zeugeten die bisherige Alliancen der Catholischen Potentaten genug / daß sie ihn vielmehr verlassen / als mit ihm in Bündniß gestanden hätten. Würde also der Ehre der Protestantischen Fürsten viel gemässer seyn / das vielfältige Elend / so durch die usurpation der Englischen Cron über ganz Europa gezogen worden / wieder gut zu machen / als das jenige durch eine Handlung noch fester zu machen / welches Entwurff allem Ansehen nach nicht weniger unrechtmässig als der Ursprung seyn würde. Die Catholische Allirte wären bey dieser Sache nicht zu entschuldigen / weil sie wenigstens indirecte sich damit verwickelt: aber die Protestanten auch nicht / weil die Göttliche und menschliche Rechte / so dergleichen invasion unrecht heißen / allen Christen gemein seyn. Hätte auch des Prinzen von Orange gegenwärtige Macht den Protestanten eine an-

dere Meynung beygebracht / als sie vor dem geführet / so möchten sie dennoch erwägen / daß solche nicht weiter gegründet wäre / als auff eines Menschen Leben / nach welches Tode die Cron andern Fremden müste zuheil werden: Diese revolution hätte eben solchen Ursprung gehabt / wie die vorigen / mit Umkehrung der Befese / würde auch vermuthlich ein gleiches Ende gewinnen: und die Englische Nation / wie sie schon binnen 37. Jahren zweymal gethan / ihre alte Befese und Meisters wieder einruffen; und würden alsdann die Protestanten die Eitelkeit aller ihrer mit dem usurpateur gemachten Tractaten empfinden / und dieselbe eben so wenig gelten / als die vor dem mit Cromwelln gemachte worden.

Es hatte aber dieses Manifest so wenig Wirkung als das vorige / und mußte er hergegen erfahren / daß / nachdem man von seiner Declaration vom 17. Apr. 1693. eine ziemliche Anzahl Exemplarien bey Old Baly gefunden / selbige öffentlich verbrannt worden: wußte auch nunmehr nichts weiter vorzunehmen / als bey den Friedens-Tractaten das dritte Manifest oder Memorial, gezeichnet zu S. Germain den 8. Jun. 1697. einzugeben / worinn er vorgibt / daß der Stand / in welchem er von der Zeit an / da der Prinz von Oranien seine Königreiche eingenommen / sich befinde / nicht allein die Ursache seiner Vertribniß sey / sondern er könne auch ohne Schmerzen nicht ansehen / daß das Blut und die Reichthümer seiner Unterthanen bey einer so bösen Sache gar nicht seye geschonet worden / und wann zu seinem Prajudiz Friede gemacht werde / selbige bey der usurpation denen Fremden nothwendig seiner zum Raub gelassen würden: und was dergleichen mehr. Er protestire derohalben solleantiter und in bester Form / als es nur geschähen könne / gegen alles / was mit dem usurpatore seiner Königreiche tractirt / regulirt und verhandelt werden möchte / als Sachen / die null / nichtig und von keiner authorität und Kräften seyn. Er protestire insonderheit gegen alle / Zeit der usurpation mit England auffgerichtete Allianz-Confederation- und Commerciens-Tractaten / die aus Mangel der autorität weder ihn / seine Erben und rechtmässige Successoren / noch auch seine Unterthanen binden könnten. Er protestire ferner generaliter gegen alle Acten / welche des Prinzen usurpation directe oder indirecte confirmiren / authorisiren und billigen möchten / wie auch alle Acten seines vermessenen Parlaments / und alle andere / die zu Umbstossung der Grund-Befese seiner Königreiche in puncto der Nachfolgungs-Ordnung gereichen könnten. Endlich hat er alle vorige Protestationen zusammen gefasset / und sich in diesem mit dem grossen Siegel bekräftigten Manifest alle Rechte und Actiones vorbehalten / und solche in ihren Kräften zu erhalten bemüht: massen ihn keine Gewalt werde verbinden können / selbigen zu renunciren / oder sie in compromiis zu stellen: sondern er protestire nochmals / daß er weder vor Gott noch vor den Menschen einige Verantwortung tragen wolle an alle dem Unglück / das über seine Königreiche und die ganze Christenheit / wegen der ihm erwiesenen oder noch ferner erweisenden Ungerechtigkeit / ins künftige gelangen möchte.

1697.

ist auch von schlechtem Effect;

woranff das dritte er folgt.

1697.
Bericht
zung der
Esquadre
nach Ter-
raneuf.

Zu Ende des Aprils segelte die Esquadre nach Terraneuf ab / welche aus den Schiffen Monk, Lion, Portland, Mary, Gilley, Seahorse, Dunwich, und zwey Bombardier, Galcotten bestund / und ward von dem Capitain Noris commendirt: zugleich aber 8. Regimenter unter dem Obristen Gibson mitgeschicket / umb die verlohrene Dertter wieder zu bekommen / und einzurichten: es mussten auch Schiffszimmerleute und andere auff König. Befehl mitgehen / umb zu sehen / was vor Eichen-Holz und Masten dort zu bekommen seyn möchten. Den 27. Jun. kam diese Flotte in gedachtem Terraneuf in S. Johannis Bay an / setzte die Miliz ans Land / und fand die Dertter sehr verwüstet / wiewol verlassen / indem die Franzosen nach Placentia gewichen waren: wurden also die Fortressen wieder zu Stande gebracht / und mit allen Nothwendigkeiten versehen / jedoch war wegen geschehener Verwüstung wenig Brod zu bekommen / hergegen aber durch Eroberung etlicher Prisen ein guter Vorrath von Wein und Branntwein erhalten: Es funden sich auch sehr viele Krancken bey der Flotte / die aber meistens genesen. In der Mitte des Aug. kam ihnen Mr. de Pointy mit 5. Schiffen ins Gesicht / und war begriffen ferner nach Norden und der Conception Bay zu lauffen / umb allda sich mit Wasser und Holze zu versehen / er verzog aber daselbst 3. oder 4. Tage / und ward ihm mittelweile ein Fahrzeug mit zwey Personen genommen / von welchen sie erfuhren / das er Carthagena geplündert / und auff jedem Schiffe wol eine Million von Französischem Gelde vorhanden wäre: Welches dann dem Capitain Noris eine schöne Gelegenheit zu seyn schiene / eine reiche Beute zu bekommen / deshalben er zu unterschiedenen malen Kriegs-rath hielt / und war nebst 11. See-Officieren der Meynung / das es nicht allein rathsam wäre / sondern sich allerdings gebühre / gedachten Pointy anzugreifen / indem er in einem schlechten Stande / und keine Erfrischung am Boort hätte: Aber der Obriste Gibson, nebst 12. Officieren zu Lande / wolte gang nicht darein willigen / musste also dieses Dessen nachbleiben / und setzte Pointy seinen Weg ungehindert nach Frankreich fort. Die Flotte gieng auch wieder zurücke / und kam im Monat Novembr. wieder in England an / der Obriste Gibson aber ward nicht allein von den Commissarien wegen des Kauffhandels zur Rechnung von seiner Expedition gefordert / welche er vermittelst Übergebung seines Tage-Buchs abstattete / sondern auch von dem Capitain Noris und dessen See-Officieren vor dem Kriegs-Recht verklaget / das er verhindert hätte / das man den Pointy nicht angegriffen hätte / allwo er jedoch Ursachen angeführer / seine Conduite in dieser Sache zu vertheidigen. Die Virginitische und Barbados-Flotte kam zu Ende des May gleichfalls zurücke / welcher der Vice-Admiral Bombou mit 20. Schiffen entgegen geschicket ward / musste aber wegen conträren Windes zu Plymouth einlauffen / und langere endlich in der Mitte des Julii in der Riviere von London an. In gedachtem Monat Junio ist auch der Graf von Peterborough verstorben / dessen Erbschaft dem Grafen von Montmouth zutheil worden. Der Graf Montgomery aber hielt nochmals an / das / weil sich eine grosse Kranckheit in Neugate ereignet / wovon die meiste

Ankunft
der Virgi-
nitischen und
Barbados-
Flotte.

Montgome-
ry kommt
aus der Ge-
fangnis ge-

Gefangene erkranket / auch allschon 20. gestorben wären / er auff Bürgschafft möchte der Gefangnis erlassen werden / welches ihm dann endlich bewilliget worden / und musste er sich vor 10000. Pfund Sterlings / der Herzog von Norfolk, der Graf von Yarmouth, der Lord Carlington, und der Lord Jeffreys, ein jeder vor 5000. Pfund Sterlings verbürgen: er hat zwar nach der Zeit mit Ausgang des Octobr. umb Entschlagung dieser Bürgschafft angehalten / weil aber der Procureur und Soliciteur General Hoffnung hatte / noch mehr Zeugen wieder ihn zu bekommen / so ward solches abgeschlagen. Auch vermerkten den 14. Jul. unterschiedene Jacobiten und Ubelgesinnte / des vorm Jahr executirten Friends Haupt von Algate wegzunehmen / wurden aber davon verführet / und unterschiedliche derselben in Verhaft genommen.

Indessen vergrößerte sich die Hoffnung des Friedens immer mehr / wozu die Gespräche zwischen dem Marechal de Bouffler und dem Grafen von Portland auf dem Lusthause bey Brücken im Monat Jul. einen guten Weg gebahnet hatten / wie davon in den Kriegs-Geschichten der Niederlande mit mehrerm gedacht worden / die Tractaten zu Nyhwick aber einen völligen Ausschlag zu geben stunden / zu einem allgemeinen Vergnügen aller Wohlgesinnten: weil dergestalt nicht allein männiglich wieder zu Ruhe kommen / und ungehindert seiner Geschäfte in und ausser Landes abwarten können würde / sondern vornemlich / die Gerechtfame des Reichs und Sr. Kön. Maj. so glücklich besochten worden / das die mächtigste Feinde selbst sie nunmehr erkennen / und allen Haß und Feindschafft deshalb ablegen müssen: Gestalt dann auch die Jacobiten nunmehr anfangen eine andere Sprache anzunehmen / und von Sr. Kön. Maj. zu rühmen / das Sie dero Feinde zu öffentlicher Erkenntnis Dero Königl. Person gebracht / und daher als einer von den größten Helden der Welt müssen geachtet werden / der mit Recht den Namen Wilhelmi Conquestoris, Wilhelms des Überwinders / verdienete: Da hergegen der König Jacobus auff nichts dann leere und eitle Hoffnung gebauet / und andere sich darauff zu verlassen verunsichert hätte. Weshem nach dann die Nachricht von gänztlicher Vollziehung der Friedens-Handlungen alle Stunden erwartet worden / bis endlich dieselbe den 24. Sept. frühe mit der Post einlieff / und den Nachmittag durch den Secretarium der Gesandtschaft Mr. Prior an die Herren Ober-Regenten überbracht ward: weshalb so fort Befehl ergangen / die Standarden auff dem Tower auszustrecken / die Canonen zu laden / und auff den Abend abzufeuern / so auch unter Länung der Glocken / Anzündung unterschiedener Freuden-Feuer und andern Freuden-Bezeugungen erfolget. Den 25. lieffen alle Schiffe auff der Revier ihre Flaggen wehen / und das Geschüze über den geschlossenen Frieden lösen: Es wurden auch Couriers nach Schott und Irreland abgefertiget / mit Befehl / alle Hostilitäten zu unterlassen und aufzuheben / ingleichem an alle Flagg-Officieren und Capitainen der Kriegs-Schiffe im Canal Ordre ertheilet / keine Französische Schiffe mehr wegzunehmen. Der Herr Prior aber gieng den 27. Sept. nachdem das Friedens-Instrument mit dem grossen Siegel des Reichs bestätiget worden / nach Holland

1697.
gen Can-
tion.

Der Friede
zwischen
England
und Frank-
reich wird
geschlossen /

nach Eng-
land über-
bracht /

wieder



GULIELMUS III D: G: ANGLIÆ SCOTIÆ
FRANCIÆ & HIBERNIÆ REX FIDEI DEFENSOR &c.

169
und da
publi
perd
Procl
tion

Etliche
nehme
cobiten
hau
Jacob
Part

1697. und selbst publicirt durch eine Proclamation.

wieder zurücke. Den 29. Octobr. geschah zu London auff Verordnung der Herren Ober-Regenten die solenne Publication des Friedens / vermittelst nächst stehender Proclamation: Nachdem der Friede auff Sr. Maj. Königl. Pallast zu Riswyck zwischen Sr. Majest. und dem König von Frankreich accordiret / und den 20. Sept. verwichenen Monats geschlossen/ auch die Ratification ausgewechselt worden / haben wir zu folge dessen vor nöthig erachtet/ hiermit zu beschlen/ solchen in allen Sr. Maj. Herrschafften zu publiciren / und declariren hiermit / daß alle Schiffe / Kauffmannschafften und andere Güter / wes Namens sie auch seyn / und den Unterthanen des Königs von Frankreich genommen seynd oder werden möchten / nach dem 2. verwichenen Octobris in der Brittschen und Nord-See / nach dem 1. Nov. von gemeldter Brittschen und Nord-See an bis an Caap S. Vincent; nach dem 29. Nov. von besagtem Caap S. Vincent an dieser Seiten der Equinoctial-Linie oder Aequator, sowol in dem Ocean als Mittelländischen See/ auch sonst/ und endlich nach fünffzigem 20. Martii gemeldte Linie vorbei/ durch die ganze Welt/ ohne Unterscheid der Zeit oder Ort/ ohne einige Art von Proceß, so fort / sonder Schaden / folgend dem mentionirten Tractat / an die Eigenthümer wieder restituiret werden sollen/ und wird befohlen/ hievon allen Sr. Majest. Unterthanen Nachricht zu geben/ und sich darnach zu reguliren. Begeben auff dem Hofe zu Wihal den 28. Octobr. 1697. Im neunten Jahr Sr. Maj. Regierung.

Godt bewahre den König.

Diese Publication geschah durch die Königl. Herolde / unter Tromperen und Paukenschall / erstlich zu Wihal / hernach beym Eingange der Stadt/ zum drittenmal zu Templebar / und zum vierten gleich gegen der Königl. Börse in Cornhill / bey solcher grossen Menge von Leuten auff den Gassen / in den Fenstern / auff den Dächern und Giebeln der Häuser / als bey Menschen Gedencen nicht gesehen worden. Auch gab der Lord Major ein grosses Banquet dem Hof der Atermänner / den Herolden und andern / woben zusehender Sr. Maj. Gesundheit und auch des Königs von Frankreich gerumcken worden: man sah auch sonst den Nachmittag und Abend durch hin und wieder nichts als lauter Freuden-Zeichen: Im übrigen aber wurden starcke Zubereitungen gemacht / Se. Kön. Maj. auff prächtigste / als jemals geschehen / zu empfangen / wie denn auch eine grosse Menge Volcks von dem Lande nach London kam/ den Einzug zu sehen. Von der Kauffmannschafft aber wurden überall Schiffe ausgerüstet / mit dem nächsten nach Frankreich hinüber zu gehen / und die Handlung wieder anzufangen.

Unter den kleinern Begebenheiten / so inzwischen vorgefallen/ war/ daß die Philadelphisch-Gesinnthe im Monat Sept. von dem Bischoff zu London Freiheit bekommen / in dreien Häusern zu predigen. Auch kamen unterschiedene Lords und Dames von Condition / so sich bisher bey dem König Jacobo zu S. Germain auffgehalten / nunmehr aber sahen / daß seine Sache ganz verlohren gieng / wieder in England an / worunter die Gräfin von Fingal, Vicomtesse Kingsland, die Lady Kingston und andere

Etliche vornehme Jacobiten verließen des Jacobi Partey.

sich befanden / welche über Zlandern gegangen / und von dar in diesem Reiche angelanget. Den 18. Octobr. ward ein starker Sturm hin und wieder im Lande verspüret / der auch etliche Fahrzeuge umgeworffen / und unter andern die Spize / welche der Jesuit Pekons auff das Banquetinghaus gesetzt / abgewehet / welches umb so viel merckwürdiger gehalten ward / daß solches eben an dem Tage / da sie das Jahr vor Veränderung der Regierung auffgesetzt worden/ geschehen. Als auch amoch verlauffen wolte / daß ungeachtet geschehenen Friedenschlusses einige von den ehemaligen Conspiranten abermals ein gefährliches Vessein wieder Se. Kön. Maj. abgefasset hätten/ nemlich James Herzog zu Berwick/ Sir George Barclay Ritter / Johanson sonst Harrison, Durant sonst Durance, Michael Hare, Major George Holmes, Philipp Hanford sonst Browne, Richard Richardson, John Maxwell, Bently, Plowden, Hungate, Obr. John Parker und Berckenhead, so haben die Herren Ober-Regenten den 21. Nov. eine Proclamation deshalb ergehen lassen / daß nemlich weil jetzt genannte schon vormals des hohen Verraths / und Conspiration Se. Kön. Maj. zu ermorden / beschuldiget worden / und den Händen der Justiz bisher entgangen wären/ jeso aber dieselbe / oder etliche von ihnen / sich abermals mit dergleichen verrätherischem Vorfase aus Frankreich oder andern Orten wieder in das Königreich eingeschlichen haben solten / so würde allen und jeden Sr. Königl. Majest. Unterthanen anbefohlen/ selbige/ oder einen jedweden von ihnen/ angreifen zu lassen / und dem nächsten Friedens-Richter oder Obrigkeit einzulieffern / die sie dann bis auff weitere Ordre des Hofes gefänglich verwahren solten: Dafern auch jemand sie verbergen / oder wieder wegzubringen helffen solte/ derselbe solte gleicher Mißthat schuldig zu seyn geachtet werden: Hergegen dem jenigen/ so selbige/ oder jemand von ihnen entdecken/ und den Friedens-Richtern oder andern Obrigkeiten in die Hände lieffern würde/ solten 1000. Pfund zur Vergeltung aus des Königs Schatzkammer gezahlet werden.

Sonntags den 24. Nov. umb 11. Uhr zu Mittag kamen Se. Königl. Maj. zu Marygate in Kent an/ welche zu empfangen unterschiedene Grosse Ihnen bis Greenwich waren entgegen gegangen / und haben darauff Montags den 25. in Begleitung derselben von dar aus zu London ihren Einzug gehalten. Umb 9. Uhr begab sich der Lord Major/ Atermanns und Sheriffs mit allen Staat-Officieren von Guildhal nach dem Session-Haus von St. Margareten-Hal in Southware / da sie den König erwarteten/ und so bald er arriviret / durch ihren Recorder mit einer/ nach Gelegenheit der Zeit/ vorreflichen Rede bewillkommeten / worauff sich ein jeder nach seinem Rang stellte: Voran kamen die Königl. Bediente zu Pferde: nächst diesen erschien die Bürger-Miliz oder Trainband im Gewehr / alle mit Colletten / rothen Plümen auff den Hüften/ und weissen Strümpfen. Ferner folgerten die zwey Stadt-Marschälle zu Pferde/ mit ihren Stäben in der Hand / jeder mit 3. Laquaien umgeben/ nach solchen 6. Stadt-Trompeter zu Pferde/ welchen die Bediente der Sheriffs/ umgefähr 70. starck / alle in neuen Röcken / mit Javelinen in der Hand / und ferner die Bediente des

1697.

Etliche vor den hohen Verraths beschuldigt und verhaftet.

Der König kommt in England an/ und hält seinen Einzug zu London.

Lord

1697.

Lord Majors in neuen schwarzen Tabberten / folgten; diesen die 4. Stadt-Procureurs, Grifffiers, die 2. Unter-Sherifs / die Controlleurs, die 4. Stadt-Advocaten / die 2. Stadt-Secretarien / der gemeine Sergeant, alle zu Pferde / mit ihren Tabberten/ein jeder mit einem Laquaien zu Fuß in neuer Livree; nach diesen der Stadt-Wasser-Schout mit des Königs Banner: diesem nach die Sherifs und 26. Altermänner in Scharlacken Röcken / der Recorder im schwarzen Rock / der Ritter-Marschall / die Pauker / Trompeter / Stabträger und Herolden / alle bloßes Haupt / der Lord Major in einem Carmesin-Sammerenen Rock mit dem Schwert in der Hand / dem die Waffenträger des Königs zur rechten und linken Seite waren / denen Se. Majest. in einer köstlichen vergüldeeten Carosse folgten / die von 6. schönen Pferden gezogen worden / deren Chabracquen mit Golde reichlich bordiret waren: Hinter Sr. Königl. Maj. fuhr der Prinz von Dänemarc / der Herzog von Glocester / der Ers-Bischoff von Canterbury / der Groß-Marschall / der Lord Kancler / die Hertsog von Shrewsbury und Devon / und eine Anzahl von Adel. Man sah auch über Essex house bey St. Clemens Kirche ein schönes Werk / nach Art der Italiänischen Bau-Kunst verfertigt / worinnen man an der einen Seite den König sah in einem Triumph-Wagen / mit Geschütze und andern Waffen umgeben / von zwey Löwen durch Britannia fortgezogen / mit Standarten in ihren Händen / und unterschiedliche Fahnen von England / Schottland / Frankreich und Irland / über welchen die Fama in der Luft stiegend / und einen Laurier-Kranz über des Königs Haupt haltend / in der andern Hand aber mit der Posaune folgende Worte ausblief:

cxVrgat Mea LVX, DeVs & rex OtIa feClr.

An der andern Seite war der Friede / aus den Wolcken kommend / und von dem Horn des Überflusses und den sieben freyen Künsten gefolget / vorgebildet. Aus der See kam zur rechten Hand eine See-Götin mit den Worten: Vivat Guilielmus Rex; zur linken ward Neptunus gesehen mit den Worten: Vivat Britannia, und auff der Spitze von allem stand geschrieben: Pacis & Actium Restitutores; Als der König bey St. Pauls Kirche kam / ward ihm daselbst durch einen Waisen-Knaben vom Christs-Hospital mit einer Lateinischen Oration gratuliret / zu Whitehall aber durch den Grafen von Portland mit einem vortreflichen Panquet empfangen / allwo zugleich auff Ordre Sr. Majest. der Lord Major / Aldermans und Sherifs / durch den Herzog von Devon, im Banqueting-Hause prächtig / und mit 60. anserlesenen Schüsseln mit Speise / tractiret worden / deren die zwey ersten Gänge in silbernen / und der dritte Gang in güldenem Geschirren waren. Den 27. wurden Se. Maj. von dem Prinzen und Prinzessin von Dänemarc / wie auch von dem Herzoge von Glocester complimentiret / welche von dem König sehr freundlich umarmet worden. Den 28. legten der Lord Major und Sherifs von London ihre Compliments bey dem König ab / wovon die letztere von ihm zu Rittern geschlagen worden. Die Anrede geschah durch der Stadt-Recorder in dergleichen Worten: Eure Majest. gänzlich Abscheu vor aller Tyrannen und

wird vielfältig complementirt,

Unterdrückung / hingegen aber Dero unansprechlich grosse Liebe zu dem würeklichen Wohlfeyn und allgemeinen Freyheit des menschlichen Geschlechtes / lassen unter allen Fürstlichen Tugenden / welche Eure Maj. von Dero Durchl. Vorfahren angeerbet seyn / einen sonderbaren Glanz hervor leuchten. Diese rechte Götliche Grund-Regeln haben in Eu. Majest. Herz den Eiffer entzündet / daß Sie (unangesehen derjenigen Schwirrigkeiten / welche viel zu groß sind / als daß sie hier könten ausgedrucket werden /) zu uns herüber gekommen: Jedoch nicht / wie vor Zeiten Julius Caesar, zu tödten / mit Gewalt zu herrschen / und die Menschen in zeitbeigene Dienstbarkeit zu ziehen; sondern sie seynd gekommen als ein Schutz-Engel / unsern Gottesdienst / Freyheiten und Geseze / welche uns weit lieber als das Leben seyn / zu beschirmen; Welche grosse Glückseligkeit sie uns auch nunmehr würeklich zuwege gebracht: Diese glorwürdigste That / Großmächtigster König / ist mehr als genug Eu. Majestät groß zu machen; Aber Dero eingepflanzte Großmüthigkeit hat es hierbey noch nicht bewenden lassen / sondern / als die benachbarten Nationen sich in großem Elend befanden / und keine andere Zuflucht auf Erden sahen / so nahmen Eu. Maj. sich ihrer gerechten Sache an / und erhielten durch Dero unvergleichliche Conduite und unerschrockene Tapffereit jener Lande und Cronen: Sie haben auch endlich / zur Verwunderung der ganzen Welt / die bisherige Kriegs-Unruhen gestillet / und einen ehrlichen und beständigen Frieden in Europa befestiget: Und hat der Glanz dieser Eu. Majest. Höchstrühmlichen Thaten / wie auch noch vieler andern / so nicht geringer als diese seynd / so gar dero Feinde / (so es anders möglich ist / daß sie noch einige haben könten) verpflichtet zu gestehen / daß sie allem Sieges-Pracht und Triumph weit vorzuziehen / und daß Dero höchst-verdienter Nachruhm / so lange als die Geschichte und die Zeit selbst / währen werde: Wie wohl keine Bücher Eu. Majest. ungemeyne Eigenschaften / noch auch die wunderbare Thaten / welche Eu. Majest. höchst-geheiligte Person in allen Dero löblichsten Unternehmungen begleiten / gnugsam beschreiben / noch begreifen können / weil in solchen sich etwas mehr / als Menschliches findet / das mit Worten nicht kan ausgedrucket werden. Gratuliret dannehero Eu. Majest. Dero Bürgerschaft von London aus getreuestem Herzen / über alle Dero Ruhm-reiche Verrichtungen / und erfreuet sich dabey zum höchsten über den Genuß Dero Königl. Gegenwart / nachdem Eu. Majest. mit dem Del-Zweige des Friedens zu Dero Haupt-Stadt / in welcher es ihnen niemahls an Pflüchgetreuesten Herzen mangeln wird / zurück gekommen; Wir zweiffeln auch keinesweges / daß unter Eu. Majest. unsterblichem Nahmen / durch Fortsetzung des Kauff-Handels / Dero Reiche und Cronen in der ganzen Welt ferner blühen werden. Denselben Tag kamen auch der Vice-Cansler und unterschiedene Regenten der Universität Oxforde, und wurden durch den Ers-Bischoff von Canterbury vor Se. Maj. gebracht / derer Adresse dahin lautete: Mit Eu. Majest. Allernädigsten Beliebung, Wir Eu. Maj. Pflüchgehorsamste und getreueste Unterthanen von Dero Univerität zu Oxforde, ersuchen dieselbe unterthänigst um Erlaubniß / uns mit Anbieten unferer Pflüch

1697.

169

König Proclamation wegen Dank

und ihm von der Universität Oxforde ein Adressat übergeben.

1697.

Pflicht und Bezeugung unserer aufrichtigen Freude / da nunmehr Eu. Maj. in Dero Königreich im Frieden / Heil und Ehre zurück gekommen / zu Dero Königl. Füßen niederzulegen. Wir verehren mit allernächster Danckbarkeit und Andacht die Güte des Allmächtigen Gottes / welcher / nach seiner allerweisen Vorsehung / Eu. Maj. die Ausführung dieses so glorwürdigsten Unternehmens / das unsere Augen gesehen haben / und davon die Welt noch in Bestürzung steht / anvertrauet / mithin / nachdem sie unsere Kirchen und Staat erlöset / zur Beschirmung so vieler benachbarten Völker beruffen / Eu. Majest. in so mancherley Gefahren / zu Wasser und Lande / bewahret / am Tage des Streits ihre Hände gestärket / und ihr Haupt bedecket / auch endlich Dero glückselige Waffen / mit dem allezeit vor Eu. Majest. Augen gewesenen Endzweck des Krieges / nemlich mit einem ehrlichen und heilsamen Frieden / gesegnet hat. Und haben demnach mitten in dieser allgemeinen Vergnügung / welche Europa der hohen Conduite und Tapfferkeit Eu. Majest. zu dancken hat / auch wir / im Nahmen der Eu. Majest. getreuesten Universität / diesen frühen Tribut der Dancksagung und des Gehorsams überbringen wollen / allermaßen dieser alte Sitz der gelehrten Wissenschaften darin jederzeit seine Ehre suchet / daß er so wohl in der Lehre / als im Leben / ein Vorbild unerschütterlicher Treue / Gehorsams und Zuneigung zu Dero Königl. Person und Regierung darstelle. Wir können auch keine andere Gemüths / Erkännniß vor alle die ungemeyne Freyheiten / welche wir zusehender durch die Güte des Allmächtigen Gottes / und hiernächst durch die Hohe Gnade Eu. geheiligten Maj. besitzen / an den Tag legen. Diejenige Gnadenreiche Providenz / welche Eu. Majest. bisher beschirmt hat / wolle auch Dero Regierung noch ferner in ihren Schutz nehmen / und zu einem fruchtbareren Wachsthum des Friedens und unsterblichen Nachruhms verlängern. Es segne dieselbe Eu. Majest. jederzeit mit den Herzen aller Dero Unterthanen / diese aber hinwiederum mit Dero stetswährenden Königl. Gnade / und bringe dereinsten Eu. Majest. durch alle Gefährlichkeiten einer irdischen Crone / zu friedlicher Besetzung eines ewigwährenden Königreichs. Es kamen auch täglich mehr Deputirte von allen Städten / Magistraten und Collegiis mit Adressen ein / ihre Gratulationen abzulegen.

Königl. Proclamation wegen eines Danckfestes.

Den 29. 19. Nov. ließ der König folgende Proclamation wegen Haltung eines Danck-Fests publiciren: William Rex: Demnach es dem Allmächtigen Gott nach seiner grossen Güte gefallen hat / ein Ende von dem letztern Kriege zu machen / in welchem der König und dessen Bunde-Genossen mit dem Könige von Frankreich verwickelt gewesen / und solches durch Schliessung eines Friedens zwischen Sr. Maj. und Staaten an einem / und dann obgedachtem König in Frankreich am andern Theil / mit einem solchen Grunde geschehen / daß man unter Göttlichem Segen davor halten kan / daß Europa sich einer festen und dauerhaften Ruhe werde versichern können: Als hat der König in herrlicher Anberung dieser Göttlichen Güte / und reiffer Überlegung / daß so grosse und öffentliche Wohlthaten auch eine öffentliche und feyerliche Erkännniß erheischen / auf

Theatri Europæi XV. Theil.

Anrathen Dero Geheimten Råthe vor nöthig erachtet / diese Dero Königl. Proclamation ans Licht zu geben: Verordnen demnach hiemit und befehlen / daß Gott dem Allmächtigen eine allgemeine Dancksagung / vor diese seine Gnade / durch das ganze Königreich England / das Fürstenthum Wallis / und in der Stadt Berwick / Donnerstags den 12. Dec. nächstkünftig abgestattet werden solle. Damit auch solcher Tag um so viel besser und ordentlicher gefeyert werden möge / so haben wir denen Hochwürdigsten Erzbischoffen dieses Königreichs Befehl ertheilet / ein Gebets-Formular / so mit dieser Gelegenheit übereinkommt / aufzusagen / damit dasselbe in allen Kirchen / Capellen und andern Orten des öffentlichen Gottesdienstes gebraucht / und in ihren Respective Bischüthern zeitlich ausgetheilet werde. Wir befehlen auch zugleich / und gebieten ernstlich / daß gemeldter Tag und die an demselben angeordnete Dancksagung / bey allen unsern lieben Unterthanen / ehrerbietig und dermaßen beobachtet werde / als lieb und erwünschet ihnen die Gnade des Allmächtigen Gottes ist / und bey Vermeidung aller derjenigen Strafen / welche wir uns gegen die Ubertreter und Säumnige hiemit vorbehalten. Gegeben auff unserm Hoff zu Kensington / den 29. Nov. 1697. Unserer Regierung im 9. Jahre. Welchem nach dann auch am benamten 12. 2. Decembr. dieses Danck-Fest vor sich gegangen / und wurden in aller Frühe die Glocken in ganz London geläutet / hernach begab sich der König gegen 11. Uhr in die Capelle nach Whitehal. allwo der Hoff so stark und so kostbar erschien / als man noch nie gesehen. Der König selbst / vor welchem der Herzog von Sommerset das Staats-Schwerdt trug / war auff prächtigste gekleidet / und wurde von dem Lord Cansler / dem Herzog von Leeds / als Präzidenten von dem Rath / und andern Grossen des Reichs / nach ihrem Rang / in die Capelle begleitet. Als der König hinein kam / übergaben Ihm einige Glieder von der Universität zu Cambridge verschiedene unterthänigste Carmina. Die Predigt hielt der Bischoff von Salisbury über die Worte 2. Chron. 9. v. 8. Der Herr dein Gott sey gelobet / etc. welche sich sehr wohl auff des Königs Person appliciren ließen. In der S. Paulus Kirche war zu dem Ende der Chor allen Fleisses verfertiget worden / und verrichtete der Bischoff von London / in Begleitung unerschiederener Prälaten daselbst den ersten Gottesdienst / hielt auch / nachdem das Te Deum bey einer angenehmen Musick gesungen worden / eine wohlgelegte Predigt / deren der Lord Mayor und die Aldermänner beygewohnt / und von 12. Liverey Compagnien dahin begleitet worden. Nach geendigter Predigt gegen 1. Uhr wurden die Stücke von der Tower und in S. James Parc gelöst / und wieder alle Glocken geläutet. Abends zwischen 6. und 7. Uhr wurde ein grosses Feuer-Berck / im Beyseyn vieler Zuschauer angezündet / wobey jedoch einige Personen beschädiget worden.

Den 13. 3. Dec. erschien der König in Königl. Habit in dem Oberhause / und nachdem die Deputirte des Hauses der Gemeine auch dahin beruffen worden / so redete Er dieselbe an / des ungesägten Inhaltes: Daß der Krieg / wie ihnen sämtlich bekant / nunmehr durch Gottes Segen mit Schliessung eines reputirlichen Friedens zu Ende gebracht / nicht

1697.

des Königs Rede an das Parlament.

des Königs Rede an das Parlament.

Dy

fo

1697.

so sehr/ umb sich einiger Unruhe und Gefahr zu entziehen/ als das Reich von der schweren Last eines so kostbaren Krieges zu befreien: Sie wären bekümmert/ daß Dero Unterthanen nicht so fort die Erleichterung empfinden könnten/ (wiewol Sie selbige wünschten und verlangten) weil die Fonds in dem letzten Jahre allzuwenig eingebracht/ und dannenhero das restirende an die Flotte und Armee müsse bezahlt werden: Ingleichen wäre nöthig/ die Einkünfte der Krone vor das gemeine Beste zu bestellen/ und auff die Verstärkung der See-Macht/ als eine Ehre vor England und vor dessen Interesse bedacht zu seyn: Die Umstände der Sachen außer Landes erforderten auch/ daß nach Seiner Meynung England sonder Land-Miliz nicht könnte erhalten werden/ und recommendirte solches alles dem Hauße der Gemeine/ umb diese Sachen wohl zu überlegen/ und deßfalls Anstalt zu machen: Im übrigen wäre Seines Erachtens anhero die Zeit/ alle Mißbräuche/ so während dem Kriege eingeschlichen/ abzuschaffen; hergegen auff die Fortsetzung des Kauffhandels Reflexion zu nehmen: Versicherte anbey/ daß Er seine Regierung wegen des Gottesdienstes/ Geseze und Freyheiten/ so einrichten wolte/ daß Er allezeit bereit seyn könne/ solche auch in ihrer äußersten Gefahr zu beschützen. Auff welche gnädigste Ansprache beyde Häuser dem König ihre allerunterthänigste Adressen in den nächstfolgenden Tagen übergeben: Daß nemlich/ gleich wie sie bisher mit ihrer Hülffe zu vigoreuler Continuation des Krieges ange dienen/ also erschienen sie jero desto freudiger/ wegen glücklicher Endigung desselben/ und Erhaltung eines so rühmlichen und vortheilhafften Friedens vor die Englische Nation/ Sr. Maj. zu gratuliren; Und ob ihnen wol solches sehr angenehm wäre/ so gereichte ihnen dennoch vor allen andern zu einer höchst empfindlichen Freude/ daß sie nun versichert wären/ daß des Königs geheiligte Person so vieler Gefahr und Ungemach/ die Er etliche Jahre nach einander ausgestanden/ nicht mehr unterworfen wäre: würden auch hinfünftig sich jederzeit bereit halten/ bey allen Begebenheiten Sr. Maj. kräftig zu assistiren/ welche sie nicht allein durch gegenwärtigen Friedensschluß in dem Besiz und Genuß ihrer Rechte und Freyheiten confirmiret/ sondern auch dadurch das glorieuse Werck ihrer Erlösung vollenzogen.

Deliberation des Parlaments wegen der fernere nöthigen Anstalt.

Hiernächst war eine von den ersten und vornehmsten Abhandlungen in diesem Parlament/ wie es künftig mit der Miliz solte gehalten/ und ob dieselbe solte beybehalten oder abgedancket werden; worüber es an beyden Seiten nicht wenige Disputen gegeben. Wegen des ersten ward angeführt/ daß umb die Balance der Europäischen Affaires, die England eine Zeit her gehabt/ ferner zu führen/ es auff kein Wort-Gepränge oder äußerliche Veneration, sondern eine ansehnliche Armee ankäme/ die auff allen Fall einer androhenden Macht den Kopff bieten könnte;

Precaution gegen die feindliche Anschläge.

Daß Schottland wolte verlauren/ daß einiges feindliches Unternehmen obhanden wäre/ weßwegen alles in Defension gesezet/ die Miliz in unterschiedenen Provinzen vermittelst einer Proclamation auff die Weine gebracht/ mithin zwey ar-

te; Daß auch die Cron Frankreich aus dergleichen Ursachen allezeit eine zahlreiche Armee auff den Weinen hätte; mithin der entwichene König Jacobus eine große Anzahl Trouppen/ so sich auff 18000. Mann belieffen/ noch bey einander hielte; Auch ferner/ daß eine solche generale Cassation keinesweges mit der Glorie von der Nation überein käme/ weil viele Deutsche Fürsten solcher gestalt mehr Volcks in Diensten würden halten/ als der König von Großbritannien in England; Und ob man schon vermeynen möchte/ daß England durch den Landes-Ausschuss und Unterhaltung einer formidablen Flotte gnugsam außer Gefahr seyn könnte/ so würde doch solches der Nation vielmehr als die jezige Miliz kosten/ die Eingeseffene aber dadurch von ihren gewöhnlichen Handwercken abgezogen und zum Müßiggang und Debauches gebracht werden. Andern Theils ward eingebracht/ daß eine siebende Armee wider die Geseze und Freyheiten des Volcks lieffe/ solches auch allezeit ein gravamen gewesen/ und man daher unter solcher Plage nicht länger müste liegen bleiben; die zu besorgende grössere Uebel bestünden auff imaginationen; Wäre demnach viel besser/ daß sie ihr Dohsenfleisch und Kappotten alleine verzehrten/ als in Gesellschaft der Officierer und Soldaten. Welche Meynung auch/ ungeachtet aller Gegen-Remonstrationen/ mit 185. Stimmen gegen 143. den Vorzug behalten/ mit dem Entschluß/ daß alle Trouppen/ so seither dem 29. Sept. An. 1680. geworden worden/ solten bezahlt und abgedancket werden. Und obwol die ersten erinnerten/ daß man Sr. Königl. Maj. zu Gefallen/ und zu Beschüzung Dero geheiligten Person und der Regierung zum wenigsten 10000. Mann möchte beybehalten/ so war doch die Antwort/ daß 5000. Mann hierzu mehr denn zuviel wären. Es war auch durch diese Gelegenheit ein Büchlein durch den Druck bekannt gemacht worden/ wider eine zu Friedenszeiten auff den Weinen zu haltende Armee/ welches zu vielen Discursen Gelegenheit gab/ und deßhalb häufig weg gekauft ward/ dessen Verfertiger auch Mr. Wallis, ein Mitglied des Unterhauses/ hierüber bey Sr. Majest. und hernach bey dem Grafen von Portland über eine halbe Stunde Audience gehabt. Der weitere Erfolg aber wird in den Geschichten des nächsten Jahrs zu sehen seyn.

Sonsten hatten auff erfolgten Frieden die Paquet-Boote und andere Schiff und Fahrzeuge zwischen diesem Königreich und Frankreich wieder angefangen hin und her zu gehen; und war das erste Schiff/ so nach dem Friedensschluß von Frankreich herüber kam/ mit Glas geladen/ worüber jedoch einige ominöse Speculationen ergiengen/ daß der Friede besorglich so zerbrechlich als das Glas seyn würde: Wie weit dieses statt gefunden/ und in der That eingetroffen/ lehret der event der folgenden Jahre.

Schott- und Irrländische Geschichte.

Daß Schottland wolte verlauren/ daß einiges feindliches Unternehmen obhanden wäre/ weßwegen alles in Defension gesezet/ die Miliz in unterschiedenen Provinzen vermittelst einer Proclamation auff die Weine gebracht/ mithin zwey ar-

mitte Barquan besetzt worden/ auff den Küsten zu kreuzen/ und so bald sie einige Französ. Schiffe entdecken würden/ es zu wissen zu thun: Die Staats-Gefangene wurden auch genauer als zuvor bewachtet/ jedoch hernach den 7. Febr. der Herzog von Gordon

frey

1697.

169

Bettag

spert.

Bottel

er gete

Execu

gegen

jauber

eingest

Die D

Jubilid

Comp

wil sic

etabli

Roge

Irrel